

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Gescheit täglich.
Besuchspreis für den 1. Monat 3 Goldmark. Falls
wie in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: G. Schubert, Kamen.

Nr. 122 (1. Blatt).

Freitag, den 27. Mai 1927.

55. Jahrgang.

Die Aufgaben der Sozialdemo- kратie in der Republik.

Sozialdemokratischer Parteitag in Kiel.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kiel wurden die Entschlüsse des Parteivorstandes mit der Forderung nach ge-
seßlicher Sanktion der weltlichen
Schule, nach einem Reichsschulgesetz im Sinne
der Weimarer Schulvereinbarung und ohne
Bevorzugung der Volksschule, einstim-
mig angenommen. — Von dem Antrag
Sachse-Loewenstein werden die Teile an-
genommen, die gemäß Artikel 137 der Reichs-
verfassung die Trennung von Kirche und
Staat und gemäß Artikel 138 die Abfassung
der Staatsleistungen an die Religionsge-
sellschaften fordern. Abgelehnt wird mit großer
Mehrheit der Passus, der jedes Konkordat
zwischen Reich, Ländern und Religionsgemein-
schaften grundsätzlich ablehnt. Abgelehnt wird
auch der Antrag, einen Gnadenakt des
Reichspräsidenten für Max Höls zu
fordern.

Der Parteitag nahm ein Referat Dr.
Hilferdings über „Die Aufgaben der
Sozialdemokratie in der Republik“ entgegen.
Nach der Aussprache über das Referat Hilfer-
dings, an der sich u. a. Loebe und Sebe-
ring beteiligten, folgten die Abstimmungen.
Der Antrag Aufhäuser-Sen-
denfeld, Opposition statt Koalition zu
treiben, wird abgelehnt. Mit großer Mehrheit
wird die Entschließung über die Auf-
gaben der Sozialdemokratie in der Republik
angenommen. In der Entschließung heißt es:
1. Der Kampf um die Behauptung der Re-
publik und die Ausgestaltung der Demokratie,
die Abwehr der sozialen Reaktion und die
Erringung der wirtschaftlichen Demokratie er-
fordern die Vereinigung aller Arbeitenden in
der Sozialdemokratie. Als politische Partei
legt die Sozialdemokratie jede Spaltung der
Arbeiterbewegung aus konfessionellen Gründen
ab. 2. Der Kampf um die Eroberung der
Staatsmacht macht die Erringung und Be-
hauptung möglichst zahlreicher Machtpositionen
in Gemeinde, Staat und Reich notwendig.
Die Befreiung der Sozialdemokratie an der
Reichsregierung hängt allein von der Prüfung
der Frage ab, ob die Stärke der Sozialdemo-
kratie im Volk und im Reichstag die Ge-
währ gibt, durch Teilnahme an der Regierung
in einer gegebenen Situation bestimmte im
Interesse der Arbeiterbewegung gelegene Ziele
zu erreichen oder reaktionäre Gefahren abzu-
wehren. Die Entscheidung über die Teilnahme
an der Regierung ist eine taktische Frage, deren
Beantwortung nicht durch bestimmte Formeln
ein für allemal festgelegt werden kann. —
Der Parteitag stimmt schließlich einem Antrag
zu, die

Gesetze zum Schutze der Republik zu ver-
schärfen,
und einen anderen Antrag, der die Haltung
der Fraktion beim Finanzausgleich billigt. —
Die Verhandlungen des Parteitages werden am
Freitag fortgesetzt.

Neue Verminderung der Erwerbslosenzahl.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfän-
ger in der Erwerbslosenfürsorge ist von
870 453 am 1. Mai auf 748 237 am 15. Mai,
also um 14,3 Prozent gefallen. Auch in der
Krisenfürsorge ist zum erstenmal seit ihrer Ein-
führung im November 1926 ein Rückgang in
der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger er-
folgt, und zwar in der Zeit vom 15. April
bis zum 15. Mai von 234 104 auf 226 023, also
um etwa 3,4 Prozent. Das ist ein weiterer
Beweis für die erfreuliche Besserung der Ge-
samtbeschäftigung.

Marx begrüßt den Weltkongress.

Eröffnung der diesjährigen Tagung der
Völkerbundgesellschaften.

Unter zahlreicher Beteiligung wurde der 11.
Kongress des Weltverbandes der Völkerbundge-
sellschaften im Reichstagsgebäude in Berlin
eröffnet. In der Vollversammlung waren die
Völkerbundsligen von 25 Staaten vertreten,
ferner die Völkerbundgesellschaften der deutschen
Minderheiten im Osten und in der Tschecho-Slo-
wak. Insgesamt haben etwa 250 Delegierte an
dem Kongress teilgenommen. Den Vorsitz führte
Professor Alsdorf-Paris.

Graf Berckhoff, der Vorsitzende der deut-
schen Liga, begrüßte die Delegierten und entbot
ihnen zu ihrer ersten Tagung auf deutschem
Boden einen herzlichen Willkommensgruß. Der

Bevorstehende Russland-Besprechungen in Genf.

(Auf Grund letzter drahtlicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

In diplomatischen Kreisen verlautet, daß be-
reits in den nächsten Tagen zwischen London,
Paris, Rom und Berlin ein lebhafter Mei-
nungsaustausch über die Haltung der Mächte
zum russisch-englischen Konflikt stattfinden wird.
Da der Zusammenritt der Genfer Junitagung
des Völkerbundes bereits in zwei Wochen
erfolgen wird, hält man es für sicher, daß die
Außenminister der Großmächte diesmal die
Gelegenheit wahrnehmen werden, um in ein-
gehende Besprechungen über die Auslandfrage
einzutreten. Bereits im März hatte Chamber-
lain die Wichtigkeit dieser Frage zur Erörterung zu
stellen, und es wurde sogar behauptet, daß der
englische Außenminister den ernstlichen Versuch
gemacht habe, Deutschland in die Front der rus-
sisch-englischen Mächte einzureihen. In Berlin
hat man auch heute noch den Eindruck, daß Eng-
land große Anstrengungen machen wird, um
Deutschland gegen Rußland auszuspielen zu
können. Es ist daher von großer Bedeutung,
daß man in den deutschen Regierungskreisen nach
wie vor betont, Deutschland werde unter allen
Umständen strikte Neutralität bewahren. Jeden-
falls kann man schon jetzt voraussagen, daß auf
der Genfer Junitagung das Thema Deutsch-
land-Rußland eine sehr große Rolle spielen
wird, und daß die Staatsmännerbesprechungen
darauf hinauslaufen werden, einen Zusammen-
hang zwischen der Rheinlandfrage und dem rus-
sischen Problem herzustellen.

Der russische Außenminister Tschitscherin
wird bereits Anfang Juni in Berlin erwartet,
von wo aus er die Rückreise nach Moskau an-
treten wird.

Die erste Fahrt über den Sylter Damm.
Vor der offiziellen Eröffnung der Eisen-
bahnstrecke nach der Insel Sylt durch den
Reichspräsidenten am 1. Juni wurde der Damm
zum ersten Male von einer größeren Reise-
gesellschaft von Journalisten in einem Sonder-
zuge der Reichsbahndirektion Altona befahren.
Berliner Vertreter der deutschen und der aus-
ländischen Presse und weitere Gäste aus dem
Reich, zusammen über 100 Personen, fuhren
zum ersten Male mit der Bahn durchs Meer
nach Westerland.

Die erste Fahrt über den Sylter Damm.

Das japanische Kriegsministerium hat be-
schlossen, das Kabinett zu ersuchen, die Ent-
sendung von 7 oder 8 Bataillonen nach Singtau
zum Schutze von Leben und Eigentum der dort
lebenden Japaner zu genehmigen. Die Infanterie
wird aus japanischen Streitkräften, die sich jetzt
in der Wandschurke befinden, herangezogen,
während Kavallerie, Pioniere und andere Ein-
heiten von Japan entsendet werden.

Japanische Verstärkungen für China.

Nationalisten und Kommunisten.
In der Münchener Vorstadt Giesing kam
es zwischen einer Gruppe Nationalsozialisten,
die sich in geschlossenem Zug zu dem Gene-
ralappell der Sturmabteilung der National-
sozialistischen Arbeiterpartei begeben wollten,
und etwa 200 Kommunisten und Reichsbanner-
leuten zu einem Zusammenstoß. Sechs Natio-
nalsozialisten wurden von den Gegnern, die
Schlag- und Stichwaffen anwendeten, ver-
wundet, darunter einer schwer. Herbeigerufen
Polizei trieb die Angreifer auseinander. Ein
schwer verletzter Nationalsozialist ist an den
erkrankten Verletzungen, Schädelbruch und Ge-
hirnerschütterung, sowie Gehirnblutung, ge-
storben.

Kommunistenüberfall auf italienische Faschisten in Lyon.

In Lyon drangen vier Kommunisten mit
vorgehaltenem Revolver in eine von der ita-
lienischen Kolonie in Lyon anlässlich der 12. Wie-
derkehr des Tages des Eintritts Italiens in
den Weltkrieg in einem Theater veranstaltete
Feier ein und bedrohten insbesondere den Sekre-
tär der faschistischen Organisation in Lyon. Da-
bei entstand eine allgemeine Schlägerei und
Schikerei. Der Sekretär erhielt eine Ver-
letzung mit einem Totschuß, einer seiner Kame-
raden vier Revolverschüsse, darauf zogen sich
die Kommunisten zurück und entkamen in einem
bereits gehaltenen Auto. Die Verfolgung konnte
nicht aufgenommen werden, da bei sämtlichen
vor dem Theater stehenden Automobilen die
Gummireifen durch Messerstücke unbrauchbar ge-
macht worden waren.

Der Deutsche Evangelische Kirchentag.

In Königsberg vom 17. bis 21. Juni.

Der zweite verfassungsmäßige Deutsche
Evangelische Kirchentag ist für die Zeit vom 17.
bis 21. Juni nach Königsberg einberufen worden.

Im Mittelpunkt des Kirchentages
stehen zwei Referate von Univ.-Prof. D. Althaus-
Erlangen über Kirche und Volkstum und Prof.
D. Dr. Kahl-Werlin über Kirche und Vaterland,
die als Einleitung einer großen grundsätzlichen
Aussprache über die Stellung des deutschen Pro-
testantismus zu Nation und Staat gedacht sind.
Der Evangelische Kirchentag stellt bekanntlich
die oberste Gesamtvertretung des Kirchenbundes
der deutschen Landeskirchen dar. Er besteht aus
210 Mitgliedern, von denen 150 von den obersten
Synoden der einzelnen Landeskirchen gewählt
sind. In den Händen des Kirchentages zusam-
men mit dem Kirchenbundesamt, dem Organ der
Kirchenregierungen, liegt die Gesetzgebung des
Bundes. Der Kirchentag tritt verfassungsgemäß
alle drei Jahre zusammen. Die letzte Tagung
war im Juni 1924 in Bethel-Bielefeld.

Litauen sperrt den deutschen Luftverkehr.

Der Flughafen soll von Memel nach
Kowno verlegt werden.

Wie aus Memel gemeldet wird, hat die
litauische Regierung mit dem 25. Mai die
Einschließung in das Memelgebiet unter-
sagt. Die deutsche Fluglinie Königsberg-
Kliff-Memel wird deshalb vorläufig
nur bis Kliff durchgeführt. In Luftver-
kehrsfreien wird darauf hingewiesen, daß die
litauische Konzession für diese Teilstrecke jetzt
abgelaufen ist und der neue litauische Verkehrs-
minister glaubt, durch Verweigerung der
Rekonfessionierung, die Verlegung von Memel
nach Kowno erreichen zu können.

Ueberfall auf eine Automobilkolonne.

Nach einer Meldung aus Hamburg wurde
ein schwerer Ueberfall auf der Landstraße Bre-
men-Bremerhaven auf vier Automobile verübt.
Eine etwa 15 Mann starke Rote von
jungen Leuten empfing die Wagen mit einem
heftigen Steinhagel, sodaß die Fahrzeuge stark
beschädigt wurden und die Insassen sich nur
mit Mühe vor Verletzungen bewahren konnten.
Sie fuhren mit erhöhter Geschwindigkeit bis zum
nächsten Ort, wo sie lehr machten, und mit
den Landjägern und einem Ueberfallkommando
an den Tatort zurückführten. Hier konnte in-
dessen nur noch ein Mann, ein Ziegeleiarbe-
ter, als Mittäter ergriffen werden. Bei der
weiteren Nachsuche in einer benachbarten Zie-
gelei wurden noch 10 weitere Mittäter er-
mittelt und verhaftet.

Ein frecher Raubüberfall

wurde auf einen Boten der Osnabrücker
Bank verübt, der bei der Reichsbank 50 000
Mark abgehoben hatte. Als der Boten das
Bankgebäude verlassen hatte, wurde ihm von
einem jungen Mann die Tasche mit dem Gelde
entziffen, nachdem dieser den Boten durch zwei
Revolverschüsse niedergestreckt hatte. Der
Räuber ergriff in einem bereitstehenden Auto
die Flucht. Die Verfolgung wurde jedoch
mit zahlreichen Autos und auch von Flug-
zeugen aufgenommen. Der Bankbote ist schwer
verletzt.

Marie Pape als Schwindlerin entlarvt.

Das Dienstmädchen Marie Pape mußte jetzt
bei Vernehmung der Verunglückten der Straßen-
bahnkatastrophe in Kassel unter dem Druck
der Tatsachen das Geständnis ablegen, daß sie
sich überhaupt nicht in dem verun-
glückten Wagen der Linie 5 befunden
hat und deshalb auch nicht abspringen und die
zwei Kinder retten konnte. Wohl sei sie in dem
Wagen, bevor dieser fahrlos abrollte, ge-
wesen, sei dann aber wieder ausgestiegen, um
sich in den Umhängen zu fassen. Als die Kata-
strophe eingetreten war, sei sie dann an die
Unglücksstelle geeilt.

Auch der Stille Ozean soll überflogen werden.

James Dole, Mitglied des amerikanischen
Nationalen Verbandes für Luftschifffahrt, hat eine
Summe von 25 000 Dollar für den ersten
Flieger, der die Strecke zwischen der amerikani-
schen Küste und Hawaii ohne Zwischenlandung zu-
rücklegen wird, und die Summe von 10 000 Dol-
lar für den zweiten Flieger, der den gleichen
Flug vollführen wird, ausgesetzt. Der Eindecker
Bellanca, der den Flug New York-Paris im
Fall eines Mißerfolges versuchen sollte, wird
versuchen, diesen Preis zu gewinnen. Es ist
wahrscheinlich, daß auch Lindbergh den Versuch
wagen wird.

De Pinedo an Bord eines italienischen Dampfers.

Agenzia Stefani meldet auch Fortia, daß
nach mehreren Stunden langer Erwartung we-
gen des Fehlens jeder genauen Nachricht über
das Flugzeug Santa Maria endlich gemeldet
wurde, daß ein portugiesischer Schoner das Flug-
zeug ins Schlepptau genommen und der italie-
nische Dampfer „Superga“ de Pinedo bei 40.07
Grad nördlicher Breite und 80.08 Grad westlicher
Länge von dem portugiesischen Schoner an Bord
genommen hat.

Mit dem Flugzeug ins Nordliche Eismeer.

Nach einer Meldung aus Fairbanks (Alaska)
sind Georg Wilkins und Alger Graf in einem
Fokker-Eindecker nach Pointbarrow abgeflogen;
von dort aus werden sie ihren Flug nach Etah
in Grönland fortsetzen. Der Zweck der Expe-
dition ist die Entdeckung neuen Landes.

Fünf Säcke Telegramme für Lindbergh!

In der amerikanischen Botschaft in Paris
sind bis jetzt fünf Säcke Telegramme und Briefe
für Kapitän Lindbergh abgegeben worden. 200
Telegramme kamen von „Lindbergh“, die ihren
berühmten Better herzlich beglückwünschten. Un-
ter den Ehrungen, die dem erfolgreichen Flieger
zugedacht sind, befinden sich eigenartige An-
gebote, so haben zwei Pariser Restaurants sich
bereit erklärt, Lindbergh und seine spätere Fa-
milie Lebensmittel gratis mit Essen
zu versorgen.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 27. Mai 1927.

Ein Wettbewerb

zur Verschönerung.

Die Reichsbahn hat einen Wettbewerb zur Verschönerung der Bahnanlagen ausgeschrieben. Sie geht dabei von dem Gedanken aus, daß an ihren Bestrebungen durch zweckmäßige Ausgestaltung und Bepflanzung der Bahnanlagen das Landschaftsbild zu verbessern, das Personal ohne wesentliche Mühe vorteilhaft mitwirken kann.

So wird schon jetzt an manchen Strecken das Landschaftsbild belebt und das Auge des Reisenden erfreut durch Blumen und Pflanzensmuck auf Bahnhöfen, Bahnstrecken, Dienstwohnungen, Stellwerken usw. Es ist erwünscht, daß dieses gute Beispiel überall Nachahmung findet und der Gedanke, zur gärtnerischen Verbesserung der Bahnanlagen beizutragen, Gemeingut des Personals wird. Der Wettbewerb soll sich erstrecken auf:

Blumensmuck an den Fenstern und Veranden der Dienstwohnungen, Diensträume, Stellwerke und sonstigen Gebäuden an den Bahnstrecken; Bepflanzung ungenutzter Bahnanlagen, Mauern, Außenstrassenräume z. B. durch selbststetkenden Wilden Wein oder andere Gebläse; Verschönerung der Gartenanlagen an den Bahnstrecken; Anpflanzungen an Bahndämmen zur Hebung des Landschaftsbildes und zur Verbesserung der Bienenweide und des Vogelschutzes; Urbarmachung und Nutzung von Dieldand.

Zu dem Wettbewerb sind auch solche Eisenbahnknechtvereine und Garteninhaber zugelassen, die durch Vergabe von Blumen und Pflanzen zu diesen Gelingen beigetragen haben. Gärtnerei-Anlagen, die verwaltungsmäßig unterhalten werden, bleiben bei diesem Wettbewerb aus. Es sind 1700 Geldpreise vorgesehen, welche unter Berücksichtigung der gegebenen Richtlinien nach dem 15. August zur Verteilung gelangen werden.

Patzwang für Auslandsreisen.

Die mit einigen fremden Ländern (das sind zur Zeit Danzig, Kuba, Haiti, Panama, Dominikanische Republik, Desterreich, Schweiz mit Gärtnerei Kleinstädten, Niederlande, Japan, Island, Dänemark, Schweden, Luxemburg und Portugal) getroffenen Vereinbarungen über Aufhebung des gegenseitigen Reisevermerkszwangs — Visum — sind von den nach den bestehenden Ländern ausreisenden Personen mehrfach irrtümlich dahin verstanden worden, daß für den Reiseverkehr mit diesen Ländern überhaupt keine Passformlichkeiten mehr bestehen, und daß insbesondere zur Einreise in diese Länder jeder beliebige Ausweis genüge. Infolgedessen sind nachträglich Passbeschaffung oft Zeitverluste und Kosten entstanden, die bei richtiger Auslegung der Bestimmungen vermieden worden wären.

Im Interesse des nach dem Auslande reisenden Publikums wird daher darauf hingewiesen, daß die Aufhebung des Sichtvermerkszwangs — Visum — in keinem Falle an den bestehenden Bestimmungen über den Passzwang etwas geändert hat. Dies aber bedeutet nicht nur, daß Angehörige der in Betracht kommenden Länder, im Verhältnis zu denen der Sichtvermerkszwang aufgehoben ist, ohne ordnungsmäßige und gültige Reisepässe das Reichsgebiet nicht betreten, sondern auch, daß Reichsangehörige, auch wenn sie sich nur in jene Länder begeben wollen, ohne ordnungsmäßige gültige Reisepässe das Reichsgebiet überhaupt nicht verlassen dürfen.

Tagung

des Bezirkslehrer-Verbandes Arnberg gegen den Landaufenthalt der Kinder.

Der Bezirkslehrerverband für den Regierungsbereich Arnberg beschäftigte sich auf seiner in Dortmund abgehaltenen Tagung insbesondere mit der Frage des Landaufenthalts. Er fasste dazu eine Entschließung, in der der allmähliche Abbau der Entsendung der Kinder zum Landaufenthalt gefordert, aber gleichzeitig die Einrichtung von Erholungsheimen zur Kräftigung schwacher oder kranker Kinder begrüßt wird. Es sollen mehr als bisher Freizeiten für erholungsbedürftige und kranke Kinder beschafft und insbesondere ein Teil der Pflegekosten aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden. Bis zum völligen Abbau des Landaufenthalts dürfen für diesen Landaufenthalt nur erholungsbedürftige Kinder in Frage kommen. Der Landaufenthalt soll weiter nach Möglichkeit in die großen Ferien gelegt werden. Außerdem soll der Ferien müde darauf geachtet werden, daß die Kinder überall die Schule besuchen.

Die Intelligenz unseres Hausgeflügels.

Die verschiedenen Arten unseres Hausgeflügels stehen bezi. ihrer Klugheit bei manchem nicht in sehr hohem Ansehen. Man spricht mit Vorliebe von einer „dummen Gans“ und vergißt, daß die Gans es war, die einst durch ihre Wachsamkeit das Kapital im alten Rom rettete. Das Wassergeflügel, da es von Geburt an sehr furchsam ist, besitzt im allgemeinen den Trieb zu großer Wachsamkeit. Meine großen Noutenenten melden mit verblüffender Sicherheit, wenn des Abends ein Fremder den Hof betritt. Interessant ist auch die Tatsache, daß ein eben dem Ei entschlüpftes Entenküken, das doch die Welt mit ihren Gefahren noch nicht kennen gelernt hat, schon mit großer Furcht erfüllt ist.

Der Orientierungssinn und die Gedächtniskraft der Vögel ist ja bekannt und bedauerndswürdig. Durch irgend eine Ursache lernte ein Täubchen nicht von der Reife

zurück. Nach dreijähriger Abwesenheit konstatierte ich mit einem Male die gerade erfolgte Rückkehr dieses Tieres. Die Nester des zurückgekehrten war inzwischen von einem anderen Taubenpaar bezogen worden und das Weibchen des zurückgekehrten Täubchens war jedenfalls des langen Wartens müde, bereits seit längerer Zeit eine andere Ehe eingegangen. Im Handumdrehen hatte jedoch der zurückgekehrte Täubchen seine frühere Nesterde zurückerobert und auch sein früheres Weibchen war ihm mit Freuden wieder zugeflogen.

Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse.

Die Hauptversammlung der Hammer Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse fand in Unna statt und wurde vom 1. Vorsitzenden, Rektor i. R. Siegler-Kamen, eröffnet und geleitet. Nach seinem ausführlichen Jahresbericht zählt die Kasse 279 Mitglieder und 60 pensionsberechtigte Witwen. Rentant Hunold-Hamm gab den Kassenbericht. Er konnte nachweisen, daß die Waisenkasse nach der vernünftigen Inflation sich wieder erholt und in erfreulichem Aufstiege begriffen sei. Die Rechnung wurde von den Rechnungsprüfern Altna-Kamen und Friede-Kamen geprüft und Rentant und Vorstand entlassen.

Der vom Vorstand vorgelegte Haushaltsplan wurde in Einnahme und Ausgabe mit 14 260,24 Mark genehmigt. Nach demselben erhält jede Witwe vom 1.—5. Jahre der Witwenjahre die Vollpension, die für dieses Jahr 300 Mark beträgt, vom 6.—10. Jahre $\frac{2}{3}$, vom 11.—15. Jahre $\frac{1}{2}$ und vom 16.—20. Jahre $\frac{1}{3}$ der Vollpension. Sterben Mitglieder, die keine Witwe noch pensionsberechtigten Kinder hinterlassen, so wird auch aus der Waisenkasse ein Sterbegeld von 200 Mark gezahlt. — Der Antrag des Vorstandes über die Aufnahme neuer Mitglieder wurde einstimmig angenommen. Darnach soll bis auf weiteres bei der Aufnahme keine Nachzahlung erhoben werden. Dafür wird aber die Höhe des zu zahlenden Beitrages nach der Höhe des Lebensalters, in dem jemand der Kasse als Mitglied beitrifft, bemessen. Jedes Mitglied zahlt einen Grundbeitrag. Hierzu kommt für Mitglieder, die erst nach dem 25. Lebensjahr der Kasse beitreten, noch ein Steigerungsbeitrag, der für das betreffende Mitglied lebenslänglich dieselbe Höhe beträgt. Der Grundbeitrag beträgt vom 30. Lebensjahre ab 36 Mark, bis dahin 24 Mark. Der Steigerungsbeitrag stellt sich bei einem Eintrittsalter von 25—40 Jahren auf 1 Mark, von 41—50 Jahren auf 5 Mark für jedes Jahr, um das das neuereitretende Mitglied das 25. Lebensjahr überschritten hat. Jung-Lehrer können sofort — auch vor ihrer Anstellung — der Waisenkasse beitreten. Die Pflicht zur Beitragszahlung beginnt aber erst von der Anstellung an und zwar nach dem Maße, der für den Zeitpunkt, in dem sie der Kasse beigetreten sind, maßgebend gewesen wäre. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder Hunold-Hamm und Niggemann-Hühner. Auch die Rechnungsprüfer Altna-Kamen und Friede-Kamen wurden wiedergewählt.

An die Hauptversammlung der Witwenkasse schloß sich die Hauptversammlung der Hammer Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 649. Die Kasse hat ein Bestand von 26,65 Mark zu verzeichnen. Der jährliche Beitrag wurde auf 6 Mark und das Sterbegeld auf 300 Mark festgesetzt. Von den neuereitretenden Mitgliedern soll auch hier eine Nachzahlung nicht mehr erhoben werden, dafür aber — wie bei der Witwenkasse — die Höhe des jährlich zu zahlenden Beitrages nach der Höhe des Lebensalters bemessen werden.

(Was der Öffentlichkeit vorzuenthalten wird.) Die Einnahmen der Post pflegt diese in ihrem Monatsbericht mitzuteilen. Vom März, sagt sie, könnten die Einnahmen und Ausgaben nicht angegeben werden, weil die Bücher für das alte Rechnungsjahr bis Ende April offen gehalten werden müßten. Schätzungsweise wären die Gesamteinnahmen um rund 110 Millionen hinter der ursprünglichen Schätzung zurückgeblieben. Die Ausgaben wären entsprechend eingeschränkt worden. Wegen der von der Post verlangten Gehaltserhöhung wären aber gerade jetzt genaue Angaben besonders wertvoll. Sie müßten auch möglich sein, nachdem die Bücher schon bald 4 Wochen nicht mehr offen gehalten werden müssen. In Berlin ist das Gehalt der städtischen Beamten schon seit mehr als 2 Monaten erhöht, eine starke Belastung der Bevölkerung, die die ruhige Entwicklung des Verkehrs auf den Kopf gestellt hat. Ueber den eigentlichen Zweck der Erhöhung, vermehrte Einnahmen für die Stadt, durfte man bis heute noch nichts erfahren. Man hört nur von der Zahl der beförderten Personen, aber nichts von den Einnahmen der drei Verkehrsmittel früher und jetzt.

(Preisunterstützung.) Im Kleinhandel kostete von 18 Großstädten am 20. April nach dem statistischen Reichsanstalt 1 kg. ordentliches Brot am wenigsten in Lübeck mit 35 Pf., am meisten in München mit 54, Weizenmehl in Frankfurt 46, Dresden 64, Kartoffeln Breslau 12, Karlsruhe und Aachen 20, Fleisch vom Rind Essen 208, Magdeburg 256, vom Schwein Lübeck 170, Frankfurt 268, vom Kalb Königsberg 180, Hamburg 285, vom Hammel München 184, Chemnitz 280, Speck Aachen 220, Karlsruhe 460, Mollereibutter Berlin 400, Chemnitz 480, ausländisches Schweinefleisch Magdeburg 148, München 220, Zuder Magdeburg 72, Stuttgart 86, 1 Ei Königsberg 9, Mannheim 14, 1 Liter Milch Königsberg 20, Chemnitz, Mannheim und Karlsruhe 32 Pf.

(Kamen auf der Städtebau-Ausstellung.) An der Städtebauausstellung in Garmisch, die heute eröffnet wird und bis zum

6. Juni dauert, beteiligt sich auch unsere Stadt Kamen. Zu diesem Zweck sind am vergangenen Samstag zwei Modelle, vom Kriegerdenkmal und der Umgestaltung des Kirchplatzes, ein Stadtplan von Kamen, sowie Bebauungspläne der Innenstadt, Gartenhöfe der Gartenstadt „Kamen Ost“ und mehrere Photographien u. a. „Der schiefe Turm“ nach Hagen geschickt worden.

(Kranzüberlegung.) Die Bruderschaft Kamen des Jungdeutschen Ordens ließ anlässlich des Todestages ihres Ordensbruders Albert Leo Schlageter an seinem Gedächtnismal im Bergheimischen Garten durch den Großmeister einen Kranz niederlegen.

Eingebrochen wurde in der vergangenen Nacht in die Kolonialwarenhandlung Pöschmann auf der Lünener Straße. Die Diebe wollten durch ein Fenster in das Innere des Geschäftes gelangen und hatten auch schon eine Fensterkante eingedrückt. Da aber das Fenster von der Innenseite gut verriegelt war, konnten die Einbrecher ihr Vorhaben nicht ausführen und haben nur Sachen, die in Reichweite herumschweben, mitgenommen.

Nacht, 27. Mai. (Zwischen zwei Autos geraten und überfahren.) Gestern Abend 11 Uhr geriet ein Bergmann aus Werne, der mit dem Rabe von der Schicht kam, in der Nähe der Wirtschaft Schlotjunter zwischen zwei Autos und wurde überfahren. Er wurde zum Krankenhaus gebracht und starb, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben.

Jubilare der Arbeit.

Königsborn, 27. Mai. Bei den Käßner-Werten, Jecke Seeren und Bönen konnten in diesem Jahre eine Anzahl Beamten, Angestellten und Arbeiter ihr Berufsjubiläum begehen und zwar konnten zurückblicken auf eine 40-jährige Dienstzeit:

Wilhelm Hofede, Steiger, Theodor Schelte, Antreichmeister, Friedrich Häfeler, Schlosser, Gustav Kleinjohann, Zimmerbauer, Wilhelm Lambardt, Zimmermann, Heinrich Mau, Zimmerbauer, Friedrich Pfeiffer, Zimmerbauer, Friedrich Wolf, Zimmerbauer, Georg Windt, Zimmerbauer, Gustav Krißa, Magazinarbeiter, Friedrich Theymann, Schiefermeister.

25-jährige Dienstzeit:

Bernhard Vogelbein, Kofereisenfasser, Johann Bohnsack, Zimmerbauer, Hermann Felske, Zimmerbauer, Friedrich Heilmann, Zimmerbauer, Wilhelm Hote, Zimmermann, Anton Kampmann, Zimmermann, Paul Kramer, Kofereisenarbeiter, Heinrich Mantch, Zimmerbauer, Karl Möllenhoff, Zimmerbauer, Heinrich Schmale, Bauarbeiter, Heinrich Wessinghage, Zimmerbauer, Paul von Werne, Gärtner, Karl Jwid, Zimmerbauer, Karl Behr, Aufschläger, Heinrich Wiernann, Reparaturarbeiter, Anton Brodamp, Reparaturarbeiter, Heinrich Grünwald, Zimmerbauer, Friedrich Hönede, Zimmerbauer, Heinrich Oederhof, Reparaturarbeiter, Johann Schulte, Zimmerbauer, Wilhelm Zeiner, Zimmerbauer, Karl Wienpahl, Wäschearbeiter.

Anna, 25. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.)

Am Dienstag Abend verunglückte der Lehrhauer Ewald Schiele von hier auf der Straße „Alter Hellweg“ durch Sturz in den Bremsgraben, den er ca. 40 Meter tief hinab fiel. Der Bedauernswerte, der im blühenden Alter von 28 Jahren stand und die Stütze seiner Eltern war, erlitt einen Genickbruch und war sofort tot.

Hamm, 27. Mai. Das neue Stadthaus am Markt wurde am letzten Mittwoch eingeweiht und damit seiner Bestimmung übergeben. Bisher war die städtische Verwaltung in zehn, zum Teil wenig würdigen Gebäuden untergebracht. Das Haus kostet nach dem Voranschlag 600 000 Mark.

Vereinsnachrichten

Altenböge, 27. Mai. Der Krieger- und Landwehrverein hielt am vergangenen Sonntag bei Zimmering eine Versammlung ab, in welcher er vier neue Mitglieder aufnehmen konnte und auch die Anschaffung neuer Sägen beschloß. Die auf dem Kreisverbandstag beschlossene Lebensversicherung wurde beschlossen, ein Beschluß jedoch auf die nächste Versammlung verschoben. An dem am 2. Oktober stattfindenden 60-jährigen Jubiläumstest des Nachbarvereins Bönen wird der Verein geschlossen teilnehmen; es wird dieserhalb auf die Veranstaltung eines Sommerfestes verzichtet und nur am 24. Juli ein Ausflug nach Nordböge unternommen. Am 11. September fährt der Verein zum Kreisriegerverbandstest nach Hamm. Als Vertreter des Vereins zum Provinzialriegerstag in Münster wird der 1. Vorsitzende Müllerer entsandt. Nach Schluß der Tagesordnung blieb man noch einige Zeit gemütlich zusammen.

Konzert u. Theater

Verglücken, 27. Mai. In der Schönenheide wurde am gestrigen Himmelstages ein Konzert von dem M.G.B. Teutonia Kamen, dem M.G.B. Niedertal Verglücken, welche beide unter der Leitung des Herrn Bräutigam stehen, und dem Musikverein Rünthe veranstaltet. Durch die Mitwirkung dieser drei Vereine war das Programm sehr reichhaltig und aber auch abwechslungsreich; die Veranstaltung hatte demgemäß auch einen starken Besuch aufzuweisen. Unter Leitung seines Dirigenten Doort eröffnete der Musikverein Rünthe mit dem Marsch unter dem Friebsbann das Programm. Wenn schon die Marschmusik an sich auf die Zuhörer wirkte, so kam aber doch die Leistung der Kapelle im zweiten Stück besonders gut zum Ausdruck. Bei der Ouvertüre zu „Marinabella“ von Jucif, die zum größten Teil vom Streichorchester wiedergegeben wird und auch sehr schöne Pfeifenstücke enthielt, hatte sich die Kapelle die Besucherschar schon gesichert.

Die von den beiden Vereinen vorgebrachten im ersten Teil des Programms waren gut und zeigten die gefangliche Stufe, die jeder Verein erfliegen hat. Beide Vereine gaben im zweiten Teil des Programms Massendör, die sich sehr gut anhörrten; vor allem bei den beiden Volks- und den beiden Rheinliedern machte sich ein guter Ausgleich der Stimmen bemerkbar. Mit dem schwierigen Curtschen Chor „Hoch empor“, „Rheinlied“ und „Küdesheimer Wein“ fanden sich die Sänger gut ab. Starke Beifall belohnte sie dafür. Bei dem Nieder-Potpourri des Musikvereins, welches den Schluß bildete, sang gleichzeitig die Allgemeinheit kräftig mit, welches den Anfang zu dem gemütlichen Beisammensein und den Aufbruch zum Tanz bildete. Die Vereine haben mit dieser Veranstaltung wohl allgemeinen Anklang gefunden.

Der Film

Kamen, 27. Mai. Im Alhambra-Theater läuft von heute ab der Film „Blutbrüder“, der die aus Blutverwandtschaft erwachsende Freundschaft zweier Brüder, die sich einander aufopfern, behandelt. Die letzten und stärksten Proben ihrer Brudertreue legen sie ab, während sie in der französischen Fremdenlegation dienen und ein in die Wüste vorgeschobenes Fort gegen die Angriffe der Araber verteidigen. Der Film wurde, da die Filmgesellschaft den afrikanischen Boden nicht aufsuchen konnte, in der Wüste von Arizona in Amerika gedreht. Während der Zeit der Aufnahmen ist hier eine Pestilenz entstanden, die ca. 20 000 Menschen 1500 Pferde und 50 Kamele beherbergte. Es wird für die Besucher des Films sehr interessant sein, neben der spannenden Handlung, auch ein Stück Amerika kennen zu lernen, welches keineswegs gerallige Ausstrahlung und parcellierte Felder aufweist, sondern direkt wüstenähnlichen Charakter besitzt.

Evangel. Gottesdienstordnung

Sonntag, den 29. Mai (Gruad.)

Kamen. Pauluskirche: 10 Uhr Gottesdienst Pastor Philippus. Lutherkirche: 8,30 Uhr Gottesdienst Pastor Rods; 11,15 Uhr Kindergottesdienst Pastor Philippus. Krankenhaus: 10 Uhr Andacht Pastor Rods. Pauluskirche: 3,30 Uhr Festgottesdienst zur Eröffnung des Kreisfestes, Superintendent Schreier. Kirchentag Sonntag 2,30 Uhr und Dienstag 4,15 Uhr in der Lutherkirche Pastor Philippus. Evangelischer Verein junger Mädchen: Donnerstag 8 Uhr Versammlung. Christlicher Verein junger Männer: Montag 8 Uhr Sonntagsschule. Dienstag Turnen: 6,15 Uhr Jungschule; 8,15 Uhr Jugend- und ältere Abteilung. Donnerstag 8 Uhr Besprechung des Pfingstausfluges der Jugendabteilung. — Mädchenbibelfest: Mittwoch, den 1. Juni, nachmittags 4,30 Uhr. 2. Abteilung in Lutherkirche. Freitag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, 1. Abteilung im Pfarrhaus, Nordstraße. Kirchchor: Dienstag 8 Uhr Übung bei Nieder.

Verglücken-Nordberg. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Kirchentag; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Gemeindefest. — Jungfrauenverein: Dienstag 8 Uhr Jugendbibelabend. Freitag 8 Uhr Jugendchor. — Christlicher Verein junger Männer. Sonntag, den 29. Mai, abends 6 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turn- und Spielabend. Dienstag 8 Uhr Jugendbibelabend. Donnerstag 8 Uhr Sonntagsschule. Freitag 8 Uhr Jugendchor. — Jungschule: Samstag 6 Uhr Bastelfunde. Sonntag 2 Uhr Jungschule für alle Mitglieder. Montag 6 Uhr Turn- und Spielstunde. Mittwoch 5 Uhr Freundschaftsstunde der älteren Jungschule. — Kirchchor. Montag 8 Uhr Übungsstunde. Blaukreuzverein. Montag 8 Uhr Versammlung.

Heeren. Sonntag 9,15 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Kindergottesdienst. Jungmännerverein: Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Spielabend. Freitag 8 Uhr Turnen. — Jungmädchenverein: Montag 8 Uhr Turn- und Spielabend. Mittwoch 8 Uhr Lautenübungsstunde. — Posaunenchor: Sonntag 10,30 Uhr und Mittwoch 8 Uhr Übungsstunde. Kirchchor: Donnerstag 8 Uhr Übungsstunde im Jugendheim. Frauenverein „Frauenhilfe“: Donnerstag 2 Uhr Vereinsstunde. Evangelischer Frauenverein: Mittwoch 3 Uhr Vereinsstunde.

Husen. 9 Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 3 Uhr Frauen-Verein im kleinen Saal des Herrn Bahr. 7,45 Uhr Gesangsstunde des Jungfrauen-Vereins. Donnerstag 8 Uhr Kirchchor.

Börsen und Märkte.

Dortmunder Getreidebörse vom 25. Mai 1927. Es notierte: Inl. Weizen ohne Angebot, Inl. Roggen 28,50—29,00, Rumm. Weizen 27—27,50, Inl. Gerste nicht notiert. Ausl. Weizen 32—34, Ausl. Roggen 28,50—29,50, Ausl. Hafer 24—27,50, Ausl. Gerste 24—25, Plata-Mais 19, Cinquantinonals 20, Bädermehl 39—39,50, Weizenmehl ohne Angebot, Roggenmehl 39—39,50, ostdeutsches Roggenmehl nicht notiert Weizenmehl 38,50—39.

Diese Preise sind Großhandels-Verkaufspreise und verstehen sich per 100 Kilogramm waggongefüllt Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Tendenz: fest.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 27. Mai.

Das Tiefdruckgebiet über Osteuropa zieht nur langsam ab, während über Westeuropa der hohe Luftdruck fortbesteht. In Deutschland herrscht heute früh bei mäßigen, westlichen Winden und 6—9 Grad Wärme wolfiges, aber trodenes Wetter.

Wetterausichten bis Samstag: Größtenteils bewölkt, aber ohne erhebliche Regenfälle, bei wenig geänderter Temperatur.

Dortmunder Randschän

(Der Haupttäter im Betrüge bei der Stationstasche Dortmund-Hbf., Dörenberg, noch nicht verhaftet.) Der Führer der Betrügerbande, die Stationstasche beim Dortmunder Hbf. am 20. November um 48 000 M. durch falsche Zahlungsanweisungen betrug, ist noch nicht verhaftet. Andere Meldungen berichten über die bereits vor einigen Tagen in Düsseldorf erfolgte Verhaftung des D. — Weder die Staatsanwaltschaft in Düsseldorf, noch in Duisburg und auch die zuständige Stelle in Dortmund, bestätigen die Anfrage von der erfolgten Verhaftung des D. Es wird angenommen, daß D. sich in Deutschland verborgen hält, zumal vor einiger Zeit ein Schreiben bei den Untersuchungsbehörden eintraf, nach dem sich D. in einer bestimmten Stadt aufgehalte. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist die Meldung von der erfolgten Verhaftung auf diesen Brief zurückzuführen. Die beiden Mitäter, der Händler Wißke und der Kaufmann Endow, befinden sich noch in Dortmund in Untersuchungshaft.

Westfalen a Rheinland

Spelende Kinder auf der Kraftwagenstraße.

Zwei Kinder tot.

Haltern, 25. Mai. Ein furchtbares Automobilunglück ereignete sich auf der Bahnhofstraße in der Nähe von Venterbed, dort, wo die Straße von Marl kommt und einen Bogen macht. Auf der Straße waren einige Kinder beim Spielen. Ein Kraftwagen fuhr auf sie zu und schlug sie nieder. Zwei Kinder wurden getötet, ein drittes schwer verletzt. Der Fahrer wurde ebenfalls verletzt. Die Polizei ist zur Untersuchung erschienen.

Lüdinghausen, 25. Mai. (Landrat Graf von Westphalen f.) In Braunlage im Harz, wo er von einem schweren Leiden befreit und Erholung suchte, starb plötzlich und unerwartet im 64. Lebensjahre der Landrat des Kreises Lüdinghausen Graf Eduard von Westphalen. Der Verstorbene hat dem Kreise Jahrzehnte lang vorzustanden.

Herford, 25. Mai. (Die Bruderkette mit dem Tode bezaubert.) Als ein vier Jahre alter Mädchen beim Spielen in der Kegelbahn für eine Sprang das achtjährige Brüderchen hinterher, um die Schwester zu retten. Der mutige kleine Junge aber unter und erkrankt. Das Mädchen konnte durch Erwachsene gerettet werden.

Die Hagener Städtebau-Ausstellung.

Hagen, 25. Mai. Die Eröffnung der Hagener Städtebau-Ausstellung ist nur noch eine Frage von wenigen Tagen. Der Aufbau des umfangreichen Ausstellungsmaterials ist schon lebhaft im Gange. Während der Ausstellungstage hat Reichsminister Dr. Marx sein Erscheinen zugesagt. Auch der Verkehrsminister Dr. Koch hofft die Ausstellung besichtigen zu können.

Barmen, 25. Mai. (Ein Auto in den Bergbahnhof gerast.) Ein vom Vichtplatz kommendes Personenauto fuhr die steile Vichtstraße hinab. Aufseher verbot die Bremsvorrichtung, denn es fuhr über die Kampstraße hinweg und den Schienen der Bergbahn folgend, in den Bergbahnhof hinein. Mit voller Wucht stieß es auf einen dort haltenden Wagen der Bergbahn. Von den drei Insassen des Autos erlitt der Besitzer Ludwig Bierbaum aus Hagen, ernsthafte Verletzungen.

Köln, 25. Mai. (Bauvereinstagung in Köln.) Am 11. Juni hält in Köln der Hauptverband der Deutschen Bauvereine eine allgemeine Bauvereinstagung ab. Verhandlungsthema der Kölner Tagung ist zunächst die Frage, ob die neuen Bauparagrafen für die Genossenschaft Bewegung eine Gefahr sind. Weiter steht das Thema zur Aussprache: „Gemeinnützigkeit der Bauvereinigungen.“

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Düren (Rheinland), 25. Mai. Auf der Dürener Verkehrs- und Verkehrswoche hatte der französische Besatzungsbehörden auf Antrag der Stadtverwaltung das Absingen des Deutschlandliedes vor dem Rathaus gestattet. Es ist wohl das erste Mal, daß im Bereiche der französischen Besatzungszone eine derartige Erlaubnis erteilt wurde.

Dr. Marx über die politische Entwicklung in Deutschland.

Bonn, 25. Mai. Reichsminister Dr. Marx führte in einer Sitzung der Bonner Zentrumspartei über die politische Entwicklung Deutschlands u. a. aus, daß das Zentrum moralisch und juristisch handelte, als es nach der Katastrophe des alten Staatswesens den Weg zur heutigen Reichsverfassung ging. Das Zentrum habe die Einheit des Reiches gerettet und arbeite unaufhörlich an dem Ziele, unser Volk aus der Not zu neuer Größe zu führen. Es sei nicht Schuld des Zentrums, daß die Sozialdemokratie heute außerhalb der Regierung stehe. Wir haben dann, führte der Kanzler weiter aus, versucht, mit der Rechten zusammenzuarbeiten, und heute wird niemand auf einen Punkt hinweisen können, der ein Verlassen unserer alten Zentrumsgesinnung bedeuten könnte. Besser Beweis für fortgesetzte Einheit auf Seiten der Rechten sei die Verlängerung des Republikengesetzes, und an dem Tage, an dem im Kabinett etwas geschehe, was gegen den Volksstaat und die kulturellen Grundzüge des Zentrums gerichtet ist, würde er seine Entlassung aus dem Amt beantragen.

Das deutsche Danzig.

67 Deutsche und nur ein Pole.

In den drei Danziger Landkreisen, Danziger Niederung, Danziger Höhe und Großes Werder, fanden die Neuwahlen zu den einzelnen Kreisvertretungen statt. Unter den 68 Abgeordneten der drei Landkreise wurden 67 deutsche und nur ein polnischer Abgeordneter gewählt, dieser im Kreise Danziger Höhe. Die Stimmenzahl der Polen ist gegenüber den Parlamentswahlen von 1923 um 1182 zurückgegangen. Es wurden gewählt: 21 Deutschnationale, 9 Zentrumleute, 2 Vertreter des Bauernbundes, 1 Vertreter der Fischer, 23 Sozialdemokraten, 7 Kommunisten, 4 Deutsch-Danziger Volkspartei und 1 Vertreter der Polen.

Dr. Stresemann fährt doch nach Oslo.

Wie mitgeteilt wird, wird der Reichsaussenminister vermutlich Ende Juni im Zusammenhang mit dem Nobelpreis in Oslo seinen Vortrag halten.

Tschitscherin bei Briand.

Der französische Minister des Innern, Briand, hat den Volkskommissar für Auswärtiges, Tschitscherin und den Sowjetbotschafter in Paris empfangen. Beim Verlassen des Quai d'Orsay weigerte sich Tschitscherin, irgend eine Erklärung abzugeben.

Verschlechterung im Befinden des rumänischen Königs.

Der Gesundheitszustand des rumänischen Königs hat sich wieder wesentlich verschlechtert. Der König hat schon seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich genommen.

Feier des Empire Day.

Gestern wurde, wie alljährlich, in allen Teilen des britischen Reiches der Empire Day gefeiert, bei dem durch Paraden, Versammlungen usw. der britischen Flagge gehuldigt wird.

Kleine Nachrichten.

Die Deutschnationalen haben bei der Parteileitung des Zentrums gegen den ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning Beschwerde erhoben.

In der Berufungsinstanz wurde der Regimentsrat Bartels, der frühere Leiter des Fremdenverkehrs im Berliner Polizeipräsidium, auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Der schlesische Sejm beschäftigte sich mit den Terrorakten gegen die deutsche Minderheit. Es kam zu schweren Tumulten.

Im Danziger Munitionsboden Westerplatte hat ein polnisches Kriegsschiff festgemacht, das wahrscheinlich für Bewachungszwecke bestimmt ist.

Tagung der Deutschen Landmaschinenindustrie.

Aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens hatte im Rahmen der landwirtschaftlichen Woche der Verband der Deutschen Landmaschinenindustrie in Dortmund eine Tagung, deren erster Teil der Aussprache über technische Fragen der Landwirtschaft gewidmet war. Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden des Verbandes, Generaldirektor Pöppelmann, der eine große Anzahl von Vertretern aller bedeutenden an der Landwirtschaft interessierten Verbände und Organisationen, des Reichsministeriums, des Reichspatentamtes, des Landwirtschaftsministeriums usw. begrüßen konnte, kamen die Redner des Abends zu Worte. Ueber die Frage: Was will die Technik in der Landwirtschaft? sprach Major a. D. Brauer. Er führte aus, es sei heute wichtiger, die landwirtschaftliche Technik in großer Linie zu entwickeln, als an den einzelnen landwirtschaftlichen Maschinen nicht so wesentlichen Verbesserungen vorzunehmen. In der Landwirtschaft selbst wird der Begriff Technik vielfach mißverstanden; er wird vielfach mit der Maschinenanwendung überhaupt gleichgesetzt. Dabei sei die Landwirtschaft an sich in allen ihren Vorrichtungen Technik schlechthin, die aber weiterentwickelt werden müsse. Vielfach müsse der Landwirt noch lernen, mit Maschinen überhaupt umzugehen, denn gerade in dieser Beziehung würden noch viele Fehler gemacht, die dann gewöhnlich auf die Maschine an sich geschoben würden und den Maschinenbauern in Mißkredit brächten.

Raum ein Fünftel des deutschen Bodens werden nach den Erfahrungen in der Praxis rationell bestellt.

Wenn z. B. alle deutschen Felder gehackt würden, wäre es möglich, die gesamte Volksernährung aus dem deutschen Boden zu decken. Ein wesentliches Erfordernis der Maschinenindustrie sei es aber, eine Normung für die Landmaschinen vorzunehmen. Hierfür warte auch die Landwirtschaft.

Dezernent Dr. Schifftan folgte dann mit Ausführungen über die volkswirtschaftliche Bedeutung der landwirtschaftlichen Maschinenanwendung. Ein erheblicher Teil der Landwirtschaftsmaschinenfabriken arbeite nur mit einem Drittel der vollen Kraft, viele andere Fabriken liegen still. Zwangsläufig müsse zu einer Massenerzeugung und damit zu

einer Verbilligung der gesamten Produktionsprozesse geführt werden. Da sei es vorzuziehen, die Landwirtschaft zu einem wirtschaftlichen Zusammenschluß zu kommen. Die heutige Lage der Landwirtschaft spüre auch der Maschinenbauer an eigenen Leiden am schwersten, da sie in einer schicksalhaften Gebundenheit zu einander ständen.

Die hohen Zinssätze der Nachkriegszeit

hätten es in der Hauptsache bisher verhindert, eine Besserung der Lage der Landwirtschaft herbeizuführen. Dagegen sind die Produktionsbedingungen des Landwirts jetzt außerordentlich gegen die Vorkriegszeit erhöht und die Absatzmöglichkeiten gegenüber dieser Zeit nicht gleichgestellt. Eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit sei die Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion, da wir durch die bisherige Einführung von Ernährungsmitteln aus dem Ausland große Teile deutschen Geldes in das Ausland trügen. Der Landwirt müsse intensiver Studien und größte Sparsamkeit als Grundlage in die deutsche Wirtschaft geben. Die Erhaltung des landwirtschaftlichen Berufes sei höchstes Staatsinteresse, das auch in der geistigen Fortbildung zum Ausdruck kommen müsse. In eine Tätigkeitsaktion für die Landwirtschaft haben sich nicht nur die Dachorganisationen des Reichs und der Einzelstaaten hineingefunden, sondern auch besonders alle die Unternehmungen, die vielfach mit Reichs- oder Staatsgeldern arbeiten, z. B. die Fabriken künstlichen Düngers. Diese müßten der Landwirtschaft in Bezug auf die Zahlungsabwicklung soweit entgegenkommen, als es der Notwendigkeit für ihre eigenen Betriebe zuträfe.

Auch die Reichsbahn habe eine Frachtenpolitik, die die Freizügigkeit des Warenverkehrs innerhalb Deutschlands einfach mache.

Reich und Staat müßten alles daransetzen, die notwendigen Devisen aus der deutschen Erde zu beschaffen, denn der Devisenmangel bedeute unüberwindlichen Verlust an Volksernährung und Volkskraft. Die technische Durchdringung der landwirtschaftlichen Betriebe bedeute für die Rentabilität der Landwirtschaft und damit der deutschen Gesamtwirtschaft außerordentlich viel. Durch den bedauerlichen Kapitalmangel in der

deutschen Industrie könne sich diese nicht den landwirtschaftlichen Erfordernissen in genügendem Maße anpassen.

Die vielzuvielen Typen von landwirtschaftlichen Maschinen der deutschen Industrie erschweren dieser die Konkurrenzfähigkeit

mit den ausländischen, und da in den ausländischen Werken auch mehr Kapital investiert sei, könnten der deutschen Landwirtschaft durch lange Kreditgewährung mehr ausländische Maschinen zugeführt werden. Eine engere Zusammenarbeit der deutschen Landwirtschaftsmaschinen- und Industrie müßte diese Uebelstände beheben. Durch die längere Kreditgewährung sei auch Ausland dem ausländischen Maschinenmarkt viel zugänglicher, und gerade in Deutschland sei ein weites Feld für den Absatz der deutschen Landmaschinen. Wenn die deutsche Industrie hier mehr Absatzmöglichkeit erreiche, werde sie auch in der Lage sein, im eigenen Lande billiger verkaufen zu können, da sie durch die vermehrte Absatz- und Vertriebsmöglichkeit stark gemacht werde, die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft besser befriedigen zu können. Hier einen Erfolg zu erzielen, wäre eines der größten volkswirtschaftlichen Ereignisse der Nachkriegszeit. Auch durch Schaffung von Zwischenverbänden in bäuerlichen Betrieben wäre ein Weg zur Intensivierung durch Landmaschinen zu erreichen. Ein Handelsvertrag mit Polen, der die landwirtschaftlichen Notwendigkeiten in Deutschland nicht berücksichtige, könne die deutsche Landwirtschaft schwer schädigen, was besonders auf den Kartoffelbau zutrefte.

Aus aller Welt

600 000 Obdachlose.

Die Mississippi-Überschwemmungen.

Hoover erklärte, daß die jüngsten weiteren Dammbrüche, die einen großen Teil der Zuckerplantagen Louisiana überfluteten, die Zahl der Obdachlosen 600 000 erhöhten. — Der Bruch des Mac Crea-Dammes bedeutet eine außerordentliche Katastrophe. Der bisher noch verschont gebliebene Teil der reichen Anbaufläche Louisianas ist bereits überflutet oder wird es bald sein. Es umfaßt 1 1/2 Millionen Acres mit mehreren volkreichen Städten. Die Behörden haben die insgesamt 100 000 Personen zählende Bevölkerung dringend aufgefordert, das Gebiet sofort zu räumen. Infolge der neuen Katastrophe erhöht sich der Schaden um mehrere Millionen Dollar.

Der Sturm bei Ancona.

Nachdem der bei Ancona ausgebrochene Sturm sich etwas gelegt hat, beginnt man eine Uebersicht über die Opfer zu gewinnen. Man rechnet mit etwa 20 Toten. Der Verlust an Menschen und Material kann noch nicht endgültig geschätzt werden, da noch zahlreiche Barkenflotten auf hoher See sind. Auch aus Nord- und Mittelitalien werden starke Regengüsse, Gewitter und sogar Schneefälle gemeldet. Auf den Bergen bei Pieve di Cadore liegt eine ziemlich hohe Schicht Neuschnee. In Pistoia wurden durch einen Sturm Menschen umgeweht und verletzt. In ganz Toscana gingen Gewitter nieder. Die Temperatur ist sehr gesunken.

Fünf Kinder getötet

durch die Explosion einer Granate. Montagabend fanden fünf Knaben, die unweit der Gemeinde Nientisch bei Znam Vieh weideten, eine nicht explodierte Granate. Als die Knaben damit beschäftigt waren, sie aus der Erde auszugraben, explodierte sie und tötete vier von ihnen auf der Stelle. Ihre Leichen wurden sogleich verstümmelt. Der fünfte Knabe wurde so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung in ein Krankenhaus starb. Die Explosion war so stark, daß Teile der getöteten Knaben über 50 Meter weit schleudert wurden.

Die Heimfahrt des Odysseus



Pferdebesitzer

sollten stets Chinosol im Hause haben. Es gibt nichts Besseres bei Sattel- und Geschirddruck, bei Abschürfungen und sonstigen Verletzungen als Spülungen und Umschläge mit einer Auflösung von Chinosol in Wasser. Es stillt die Blutung, verhindert die Infektion der Wunde, nimmt die Hitze und beschleunigt die Heilung. Chinosol sollte wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit in keiner Hausapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 18 Tabletten, für lange Zeit ausreichend. RM 2,- in allen Apotheken und Drogerien.

Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Germania-Drogerie, Löwen-Drogerie, Drogerie H. P. Thiel.

Wer

vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamener Zeitung.



verzögerte sich deshalb so sehr, weil ihn die Göttin Kalypso so lange auf ihrer der Liebe geweihten Insel zurückhielt. Böcklin und Preller haben es wunderbar gemalt, wie sich Odysseus in Sehnsucht nach der Heimat verzehrt. Allzu lange hat er den edlen Tabak zu Hause bei der geliebten Penelope entbehrt. Endlich schlägt die Abschiedsstunde, und über den weiten Rücken des Meeres wie Homer singt, steuert er der Heimat zu. Häusliches Wohlbehagen, wie es Odysseus so schmerzlich

lange vermisst hatte, strömt vor allem aus dem Genuß von Greiling-Auslese zu 5,- Diese hochbekömmliche Marke, hergestellt aus den aromatischsten Kreszenzen des Orients, läßt nach allen Abenteuern der Welt, wie sie Odysseus bestanden, das Glück des Friedens und der Geborgenheit im Hause voll empfinden.

Diebe im Bett des Ministerpräsidenten.

In dem Bett des früheren dänischen Ministerpräsidenten Stauning in seiner Sommervilla bei Kopenhagen haben während des ganzen Winters Diebe geschlafen, seine Zigarren geraucht und sein Essen gegessen, aber sonst nichts gestohlen. Dagegen haben sie die Nachbarrvilla erheblich ausgeplündert und einen Teil der Bibliothek in die Villa Staunings zur Winterfeste getragen.

Ein Löwenbändiger von zwei Löwen angefallen.

In dem deutschen zur Zeit in Straßburg gastierenden Zirkus Gleich wurde in der Abendvorstellung der junge Löwenbändiger Bill von zwei mächtigen Verberblöwen angefallen und an Brust, Unterleib und Rücken grauenvoll zerfleischt. Sein Zustand ist bedenklich, jedoch nicht hoffnungslos. Das von einer Panik ergriffene mehrere Tausende zählende Publikum wurde durch das besonnene Personal beruhigt.

Straßenbahnunglück in Paris.

Im Stadtbild von Paris entleerte ein nach Paris fahrender Straßenbahnwagen infolge Ruppelungsbruches und fuhr gegen einen Baum. 15 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Attentat auf einen Erzbischof.

Beim Betreten der Kathedrale wurde der Erzbischof von Alben durch einen Priester aus Krete überfallen. Er erfasste den Bart des Kirchenfürsten und führte außerdem einen Stich gegen sein Gesicht. Dabei rief er: „Büße dafür, daß du den alten Kalender geändert hast!“ Eine Menge von Anhängern des alten Kalenders, darunter vorwiegend Frauen, umringten den Erzbischof, der beschimpft wurde. Der Kirchenfürst wurde an der rechten Hand und an der Rippe verletzt.

Tags Monteur, nachts Raubmörder.

Der in München ansässige Monteur Schüller hat, wie sich jetzt herausstellt, ein seltsames Doppelleben geführt. Er war bei einer Firma seit langen Jahren tätig, genoss das größte Vertrauen und erhielt zahlreiche Aufträge nach auswärts. Diese Reisen benutzte er dazu, in den fremden Städten nachts auf Wohnungsbau auszugehen, wobei er große Beute machte. Schließlich wurde er in Nürnberg verhaftet. Als man seinem Vorleben nachging, ergab sich, daß er in Stuttgart gewesen war, als dort ein bisher unaufgeklärter Mord an einem Dienstmädchen verübt worden war. Er gab die Tat zu.

Anwetter in Nordportugal.

Ein gewaltiger Orkan wütete in der Gegend von Celorica, Beira und Guarda in Nordportugal. Durch die Gewalt des Sturmes wurden große Strecken überflutet, Häuser und Bäume zerstört. Die Verbindungen mit den verödeten Gebieten sind vollständig unterbrochen.

Schweres Hochföhenunglück in Wales.

In den Stahlwerken von Dowlais in Süd-Wales gab die Plattform auf einem Hochföhen nach und stürzte mit sechs Arbeitern auf die Sohle des Ofens. Zwei Arbeiter wurden getötet und vier schwer verletzt.

17 Kinder verletzt.

Als ein Wagen in Döblitz bei Halle etwa 30 Kinder vom Albenziehen nach Hause fuhr, konnten die Pferde den Wagen auf der Döblitzer Höhe nicht mehr halten. Der Wagen rollte den Abhang hinunter, wobei die Kinder sämtlich herabstürzten. 17 Kinder erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

— Mord und Selbstmord. In Berlin-Richtenberg wurde in der vergangenen Nacht eine etwa 20jährige Frauensperson mit einer Schußwunde in der linken Schläfe aufgefunden. Auf der nächsten Rettungsstelle erlag sie bald ihrer Verletzung. Um vier Uhr wurde in der Nähe eine männliche Leiche mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe aufgefunden. Wahrscheinlich stehen die beiden Fälle im Zusammenhang. Vermutlich liegt Mord und Selbstmord vor.

— Wieder verurteilte Wohlfahrtsgelehrter. Bei dem Berliner Bezirksamt Mitte, wo bereits vor einigen Tagen Verurteilungen von Wohlfahrtsgelehrten festgestellt wurden, sind jetzt wiederum Verurteilungen eines Wohlfahrtsvorstehers, der Gelder in Höhe von über 1000 Mark unterschlagen hat, aufgedeckt worden.

— Schweres Bootsunfall. In Berlin fenterte infolge plötzlich einsetzenden Sturmes auf der Havel in der Nähe von Schildhorn ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Faltboot. Beide sind ertrunken.

— Ein D-Zug-Dieb festgenommen. Auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin gelang es Beamten des Eisenbahnbewachungsdienstes, einen D-Zugdieb auf frischer Tat zu erwischen und dingfest zu machen. Den Beamten fiel ein gut gekleideter Mann auf, der nach Ankunft des D-Zuges vom Mitten-Werlin den Zug bestieg und sich von Abteil zu Abteil durch die nach den Ausgängen drängenden Fahrgäste hindurchzwängte. Dann erschien er mit zwei Koffern in der Hand auf dem Bahnsteig und ging in schnellem Lauf nach der Sperre. Dort saßen die Beamten zu, brachten den Mann in Sicherheit und riefen die Koffer aus. Es meldeten sich zwei Reisende, hinter deren Rücken der Dieb die Koffer aus dem Abteil gestohlen hatte, während sie andere Gepäckstücke aus dem Fenster hinausreicherten. Der Festgenommene wurde zur Kriminalpolizei gebracht. Er heißt Hans v. Waldow und ist mehrere Male bereits als Földiediebstahl bestraft.

— In den Klauen eines Tigers. Im Winterquartier des Zirkus Hagenbeck in Magdeburg schlug ohne jede Veranlassung die Tierin

„Sonja“ nach ihrem Wärter, der sie seit länger denn vier Jahren pflegt. Die über einen Meter weit durch die Käfigtür geschlagene Pranke traf den rechten Unterarm des Mannes, worauf die Bestie versuchte, ihn an den Käfig zu ziehen. Auf die verzweifelte Hilfschreie eilte der Dompteur herbei, dem es mit Mühe gelang, mit einer Eisenkette geführten Schlägen gelang, den Wärter aus den Klauen des Tieres zu befreien.

— Todessturz zweier Kinder. Das fünfjährige Töchterchen eines Musikers in Hamburg hatte Besuch von zwei Freundinnen im Alter von fünf und sieben Jahren. Plötzlich wurden die Schelente in der Küche durch einen furchtbaren Schrei aufgeschreckt und gewahrten, daß die beiden zu Besuch weilenden Kinder aus dem Fenster der im vierten Stock gelegenen Wohnung gestürzt waren. Das eine Kind war sofort tot, das andere starb bald nach der Entlieferung ins Krankenhaus. Die Kinder hatten einen Tisch aus Fenster gerückt und dieses geöffnet.

— Explosion einer Granate. In Dromberg hatten beim Abbruch eines Hauses Arbeiter eine Granate gefunden, die sie auf der Straße liegend ließen. Spielende Kinder brachten die Granate zur Explosion. Eine Person wurde getötet und mehrere schwer oder leichter verletzt.

— Absturz eines amerikanischen Luftschiffes. In San Antonio in Texas stürzte ein nichtstarrer Armeeluftschiff beim Aufstieg zum Heimflug nach Belleville (Illinois) ab und wurde vollständig zertrümmert. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Wirtschaft u. Handel

Die Finanzpolitik der Reichsbank.

Einschränkung der Diskontkredite.

Die Finanzpolitik der Reichsbank macht der Börse und dem Wirtschaftsleben neuerdings schwere Sorge. Bekanntlich ist der erste schwarze Tag an der Berliner Börse auf den Reportergeldbeschluss der Banken zurückzuführen, hinter dem in irgend einer Weise die Reichsbank gestanden hat. Wenn es jetzt wieder zu einem schwarzen Tage gekommen ist, so dürfte er zum Teil seine Ursache in neuerlichen Maßnahmen der Reichsbank haben, die eine Einschränkung der Diskontkredite zum Ziele haben. Schon am Samstag liefen Gerüchte um, daß die Reichsbank eine Einschränkung der Diskontkredite angeordnet habe. Die Reichsbank hatte dazu erklärt, daß lediglich eine schärfere Nachprüfung der Bonität der Wechselinhaber und des Verwendungszweckes der kreditierten Beträge verlangt würde, daß man aber an eine schematische Einschränkung der Diskontkredite nicht denke. Nach Erkundigungen, die eine Berliner Zeitung über diese Angelegenheit eingelegt hat, glaubt das Blatt jedoch die Feststellung machen zu müssen, daß die Maßnahmen der Reichsbank durchaus nicht den harmlosen Charakter tragen, den man ihnen beizulegen bemüht ist. Am 17. Mai habe die Reichsbank ihre Niederlassungen angewiesen, ihren Kunden, und zwar nicht nur den Banken, schriftlich nachzulegen, bei der Hereingabe von Wechselmaterial mehr Zurückhaltung als bisher zu üben. Es ist also zwar nicht verlangt worden, daß die Wechselsumme um einen bestimmten Prozentsatz gekürzt wird, aber mit dieser Weisung ist es selbstverständlich den Reichsbankniederlassungen nahegelegt, eine Einschränkung vorzunehmen. Das selbstverständliche Bestreben der Reichsbankniederlassungen wird es sein, dem Wunsch der Zentrale möglichst nachzukommen, und dabei wird eine Einschränkung der Diskontkredite de facto durchgeführt, auch wenn das ominöse Wort Restriktion vermieden wird.

Zusammenbruch der „Habepe“.

Ueber die Firma „Habepe“, Haus der Einheitspreise m. b. H., die in Berlin an drei Stellen der Stadt nach amerikanischem Muster Haushalts- und Gebrauchsgüter zu Einheitspreisen zu 50, 75 Pfg. und 1 Mark verkaufte, ist der Konkurs verhängt worden.

Fahrmärkte.

Sonntag, 29. Mai: Warburg 2 Tg. A.
Montag, 30. Mai: Gpe B., Dortmund und Hagen Schlacht.
Dienstag, 31. Mai: Buer B., Münster B., Wanne B., Rheda Rhin. Schlacht, Soest Schlacht.
Mittwoch, 1. Juni: Böxter u. Korven B. Pf., Brochterbed B., Gladbeck B., Dortmund Schlacht, Kassel, Körte A. B. Pf., Kirchbornberg A. B. Pf., Hildesheim Schlacht.
Donnerstag, 2. Juni: Vursteinfurt Schlacht, Pf., Dorsten B., Dülmen B., Geseke B.
Freitag, 3. Juni: Necklinghausen B., Dortmund Pf., Werl Schlacht.
Sonntag, 4. Juni: Bodelschwingh A. B.

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

herrliche Modelle in riesenhafter Auswahl.

Nur Qualitätsware mit langjähriger Garantieleistung.

Enorm billig.

Möbelhaus

Eugen Scheidt

Unna Königstraße 8—10

am Markt. 1968

Evangel. Kreis-Kirchentag

Sonntag, den 29. Mai 1927 in Kamen.

3 1/2 Uhr: Gottesdienst in der Pauluskirche, Herr Superintendent Sybrecht-Frömer (Mitwirkung des Kirchenchors).

4 1/2 Uhr: Versammlung im Schützenhof, Redner: Der Geistliche für Volksmission Herr Schüssler-Hagen.

Alle evangel. Gemeindeglieder sind herzlich und dringend eingeladen.

Der Kreiskirchenrat.

Der Fuhrmanns-Verein

Kamen und Umgegend

veranstaltet am Sonntag, den 29. Mai 1927, im Lokale des Wirts Wilhelm Neff, Bahnhofstraße, sein

25jähr. Jubiläum u. 3. Stiftungsfest

verbunden mit

großem historischem Festzuge, Konzert und Ball.

Programm:

Vormittags von 11—13 Uhr, Empfang der auswärtigen Vereine.

Nachmittags 2 1/2 Uhr, Aufstellung der Vereine zum Festzug auf der Klosterstraße.

Punkt 3 Uhr Festzug. Nach dem Festzuge:

Konzert und Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Feuerwehr-Kapelle Kamen. Eintritt für ganze Festlichkeit Herren 1.— Mark, Damen 50 Pfg. Karten im Vorverkauf bei den Mitgliedern und im Vereinslokal Neff zu haben.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein:

Der Vorstand.

Für Musikfreunde!

Vielsachen Wünschen entsprechend und Dank meiner guten Erfolge in den bereits abgehaltenen Kursen in:

Samu (7), Beckum (6), Warendorf (3), Soest, Alsen, Sendenhorst

und an anderen Orten erkläre ich mich bereit, auch in

Kamen

Mandolinen- und Lauten-Kurse

a) für Anfänger, b) für Fortgeschrittene abzuhalten. Alle Interessenten (Herren sowie auch Damen), die das Mandolin- und Lauten- bzw. Gitarrenspiel einwandfrei nach Noten zu erlernen wünschen, bitte ich zur

Vorbesprechung am Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale des Schützenhofes (kleiner Saal) sich pünktlich einzufinden.

Die Kursdauer beläuft sich auf 6 Monate und kostet pro Monat nur 5.— Mark.

Bei eventueller Verbindung bitte ich die Anmeldung im Musikhaus Galiard schriftlich abzugeben.

Für gute praktische sowie auch theoretische Ausbildung bürgt:

Karl Fügner,

Musiklehrer.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Samstag, den 28. Mai

Stadttheater

7 1/2—10 Uhr

Auß. Worm.

Zurandot.

Burgwalltheater.

8—10 1/2 Uhr

College Crampton.

Alhambra-Lichtspiele

Kamen i. W., Weststraße 9.

Freitag bis einschl. Montag bringen wir das Dokument unserer Zeit, den Film der

Fremdenlegion Blutsbrüderschaft

Ein Drama in 11 Akten aus der amerikanischen Hölle der Fremdenlegion. Schonungslos reißt der bekannte amerikanische Regisseur BRENON den Schleier weg und zeigt uns in gerader, brutaler Offenheit, was wirklich in der Fremdenlegion, deren Werbungen leider immer noch so viele Landsleute unterliegen, vor sich geht. Jeder Deutsche muß dieses Werk sehen und daraus erkennen, wie die vorgeschaltete Romantik der Fremdenlegion in Wirklichkeit aussieht.

Dazu: Pola Negri in der 6-Akter-Komödie:

Wie werde ich meine Frau los?

Eine heitere Ehe-Groteske mit unrolligen Verwicklungen.

Ferner: Die neuesten Wochenschau. Neues aus aller Welt.

Kukirol
besorgt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
in Apotheken u. Drogerien erhältlich
Kukirol-Verkaufsstelle: Germania-Drogerie.

Genfer Konferenz-Ausklang.

Abchluss der Weltwirtschaftskonferenz.

In Genf sind die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz, die volle drei Wochen gedauert haben, zu Ende gegangen. Die einzigen, die für sich etwas absolut Günstiges mit nach Hause nehmen, sind die Engländer und, wenn man mag, in gewisser Beziehung auch die Deutschen. Alle übrigen sind mit leerem Koffer abgefahren, wenn er nicht mit Aerger vollgepropt ist. Da ist zunächst Frankreich. Es ist arg verstimmt, weil ihm die heiß ersehnte Anerkennung seiner übertriebenen Schutzpolitik nicht zuteil geworden ist. Man kann von ihm natürlich nicht erwarten, daß es seine Niederlage freimütig bekennt.

Am meisten unzufrieden sind, und das kann man von ihrem Standpunkt begreifen, die Russen. Sie haben ja gegen die „kapitalistische Wirtschaftsordnung“ in der ihnen eigenen Art genug Opposition getrieben, die ihnen aber nichts genutzt hat. Der Vizepräsident ist gewaltig groß, und sie machen, anders als die Franzosen, gar keinen Hehl daraus. Der Führer der sowjetrussischen Delegation Ossinski bedauerte, daß die russischen Anregungen nicht genügend Berücksichtigung fanden. Die Konferenz habe durch ihre Arbeiten zur Stabilisierung und Konsolidierung des kapitalistischen Wirtschaftssystems beigetragen. Von großer Bedeutung sei die von der sowjetrussischen Delegation aufgestellte Formel friedlichen Nebeneinanderbestehens der beiden verschiedenen Wirtschaftssysteme. Die Konferenz hat, so sagte Ossinski, einen Schritt vorwärts zur praktischen Verwirklichung dieser Formel gemacht. Wenn dieser Schritt, wie viele andere, auch nicht ausreichend ist, so hat doch dieser Gedanke in der entsprechenden Entscheidung eine ausreichend klare Fassung erhalten.

Ossinski setzte sich längere Zeit mit dem französischen Gewerkschaftsführer Jouhaux auseinander, der ihm aber gefiel in die Parade fuhr, indem er meinte, wenn der sowjetrussische Delegierte und die Sowjetregierung mit den kapitalistischen Staaten sich abfinden müssen, die nun einmal in der Welt vorhanden sind, so müssen die Arbeiterorganisationen dieser Länder erst recht mit diesem Tatsachenzustand rechnen und sich mit ihm abfinden. Im übrigen wies Jouhaux auf den Widerspruch hin, daß die sowjetrussischen Delegierten alle anderen Systeme verurteilen, aber trotz dieser Verurteilung die Zusammenarbeit mit eben diesen Systemen suchen, und zwar unter Gewähr von Zugeständnissen, die die Grundzüge selbst berühren, in deren Rahmen sie zu sprechen vorgehen. Das war recht deutlich und Ossinski pläzte mit seinem ganzen Aerger heraus:

„Wir sind nicht Mitglieder des Völkerbundes und wir haben nicht die Absicht, in den Völkerbund einzutreten. Wir können den Völkerbund nicht als ein Friedenswerkzeug ansehen und sind der Auffassung, daß der Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form ein Werkzeug im Dienste der herrschenden Weltreiche ist und diesen oft als Schild für die Gewalttätigkeiten gegen schwächere Staaten dient.“

Wieder Kolonialpolitik?

Der Versailler Vertrag hat dem Deutschen Reich seine Kolonien genommen. Mit dem Eintritt in den Völkerbund ist Deutschland in die Vereinigung derjenigen Staaten hineingezogen, die theoretisch keine Kolonien im früheren Sinne mehr kennen. Die Kolonialarbeit der im Völkerbund vereinigten Staaten wird vielfach in „Mandaten“ geleistet, die vom Völkerbund an die betreffenden Staaten verteilt worden sind und weiterhin noch verteilt werden sollen. Die oberste Aufsichtsbefugnis beim Völkerbund, die die koloniale Betätigung der Mandatsstaaten kontrolliert, die darüber wachen soll, daß in den Kolonien kein Raubüber und keine Ausbeutungspolitik getrieben wird, ist die Mandatsprüfungskommission, die nunmehr selbstverständlich auch ein Auge zu richten hat auf die mandatsweise Verwaltung der Deutschland durch den Friedensvertrag fortgenommenen Kolonien. Bisher hat Deutschland auf die Art dieser Verwaltung in keinerlei Beziehung irgend einen Einfluß ausüben können.

Jetzt hört man aus England eine Kunde, aus der hervorgeht, daß die deutsche Regierung die Absicht hat in gewissem Sinne selbst wieder Kolonialpolitik zu betreiben. Ein Mitglied des Londoner Parlaments hat kürzlich eine schriftliche Anfrage an den englischen Außenminister gerichtet, wie England zu dem Wunsch Deutschlands sich verhalte, Mitglied der Mandatsprüfungskommission des Völkerbundes zu werden. Die Anfrage ist von Chamberlain schriftlich wie folgt beantwortet worden:

„Ich bin davon unterrichtet worden, daß die deutsche Regierung die Absicht hat, diese Frage während der Juni-Session des Völkerbundes anzuschneiden. Es ist für mich kein Anlaß gegeben, eine direkte Antwort auf diese Mitteilung zu erteilen. Ich bin ferner nicht in der Lage, im voraus die Stellungnahme des Völkerbundes, der die Frage unbehindert debattieren muß, vorher zu sagen.“

Aus dieser schriftlichen vorläufigen Äußerung des englischen Außenministers geht also einmal klar hervor, daß Deutschland zum mindesten in London einen Gegner ausgefindet hat, auf der anderen Seite beweist sie die Absicht der deutschen Regierung, der Kolonialfrage in Zukunft größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als das bisher unter dem Zwange der Tatsachen geschehen konnte. Diese Absicht dürfte, von wenigen Ausnahmen abgesehen, wohl allenthalben die größte Befriedigung wecken. Denn es ist schließlich ganz gleichgültig, ob man die eventuelle Betätigung Deutschlands mit einem

Kolonialmandat als eine Prestigefrage betrachtet oder ob man die Kolonien aus wirtschaftlichen Gründen für notwendig hält.

So weit sind wir aber noch lange nicht, wissen überhaupt vorläufig noch gar nicht, ob die Regierung die Absicht hegt, unter der Ausübung eines Mandats „Reichskolonialpolitik“, ähnlich wie in der Vorkriegszeit, zu betreiben, oder ob das Reich mit seiner Absicht, in die Mandatsprüfungskommission aufgenommen zu werden, lediglich das Ziel verfolgt, den Angehörigen des deutschen Volkes die freie Betätigung in den sämtlichen Mandatsgebieten und in den Kolonien sämtlicher anderer Völker zu erwirken.

Nach diesen beiden Richtungen steht — kaum daß die oben erwähnte Kunde in Deutschland vernommen wird — auch schon der Kampf ein. Die einen verlangen unbedingt ein Kolonialmandat im Sinne unserer früheren Kolonialpolitik, die anderen vertreten den Standpunkt, daß Deutschland nur dann, wenn es selbst kein Mandat ausübt, die nötige Kraft habe, diejenigen Faktoren in der Mandatsprüfungskommission um sich zu sammeln, die aus ihr eine wirkliche Kontrollkommission machen wollen. Diese anderen glauben, man würde im Völkerbund einen etwaigen Wunsch Deutschlands, selbst Mandatsinhaber zu werden, nur — zu gunsten der Mandatsprüfungskommission — in die Reihe der „Kolonialschuldigen“ hineinzubugieren. Es wird da zur Illustration dieser Möglichkeit auf eine Begebenheit hingewiesen, die sich zwischen Wilson und seinem Gegner Bryan abgespielt hat. Wilson hatte diesem ein hohes Amt in seiner Regierung übertragen und begründete seine überraschende Handlungsweise mit der nachfolgenden niedrigen Erklärung:

„Ein Mann, der im Urwald zu jagen pflegte, hatte sich dort, um während der Mittagsstunde vor der Hitze geschützt zu sein, ein kleines Häuschen errichtet. Als er dort einmal schlief, fühlte er plötzlich etwas Nasses auf seinem Gesicht. Er bemerkte, daß vor dem Fenster ein Mann stand, der sich im Spucken übte. Er erhob sich und sagte höflich: „Guter Freund, kommen Sie doch bitte zu mir herein. Ihnen wird es ganz gleichgültig sein. Aber mir ist es lieber. Sie spucken von innen nach draußen, als von draußen herein.“

Unsere Aufgabe kann es nicht sein, für die eine oder die andere Auffassung in dieser Frage entscheidende Erwägungen anzustellen. Man muß eben abwarten, bis man weiß, was die Regierung eigentlich will. Wie lange es dauern wird, bis man da klar sehen kann, das wissen die Götter, denn bis jetzt hält sich die Regierung in Schweigen. Nicht einmal von dem Sondierungsversuch in London erfährt man auf direktem Wege etwas; der Umweg ging über London. Und das berührt recht merkwürdig.

Aus dem Reiche

Uebertragbare Krankheiten in Preußen.

Eine Uebersicht über amtlich gemeldete Fälle von übertragbaren Krankheiten (Todesfällen) in Preußen in der Zeit vom 27. März bis 23. April 1927 befaßt: Diphtherie 1551 (88), übertragbare Genitalerkrankungen 45 (28), Kindbettfieber, nach regelrechter oder nach Frühgeburt 244 (68), nach Fehlgeburt 100 (47), spinale Kinderlähmung 19 (9), Körnerkrankheit 107 (—), Lungen- und Kehlkopfentzündung 3974 (2242), Milzbrand 14 (—), übertragbare Ruhr 105 (13), Scharlach 4147 (43), Unterleibstypus 307 (42), Paratyphus 128 (3), Flecktyphus, Typhus und Wundinfektionen 76 (2), Viruskrankheiten durch totnutverdrängte Tiere 19 (—), epidemische Enzephalitis 15 (5).

Der Fall Treckow.

Gegen den Reichsminister des Innern von Reichell war bekanntlich der Vorwurf erhoben worden, daß er bei der „gesellschaftlichen Boykottierung“ des Mitglied des „Jugenddeutschen Ordens“ v. Treckow mitgewirkt habe. Daraufhin wurde in Aussicht gestellt, daß ein Ehrengericht sich noch nicht mit dem Falle des Herrn v. Treckow befassen werde. Das Ehrengericht des Vereins der Offiziere des ehemaligen Preussischen (Brandenburgischen) Dragonerregiments Nr. 2 hat nunmehr über den ehemaligen Leutnant v. Treckow seinen Spruch dahin gefällt, daß er der Verletzung der Standes Ehre schuldig ist. Sein Ausspruch aus dem Offiziersverein ist beantragt worden.

Haushaltswirtschaftlicher Unterricht für Volksschülerinnen.

Einem Beschlusse des Landtags entsprechend ersucht der Preussische Unterrichtsminister die nachgeordneten Behörden, nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß die Volksschülerinnen, die nicht das Ziel der Oberstufe erreichen, während des letzten Jahres ihres Schulbesuches zum hauswirtschaftlichen Unterricht der Oberstufe hinzugezogen werden.

Eine Gefangenenzählung.

Unter dem Titel „Der Leuchtturm“ gibt die Preussische Justizverwaltung eine amtliche Zeitung für die Gefangenen heraus, die sie für dringend wünschenswert erachtet, daß die Gefangenen mit der Außenwelt geistig in Verbindung bleiben. Das Blatt gelangt an alle preussischen Gefangenenanstalten und wird auch von anderen Staaten, wie Anhalt, Bayern, Oldenburg und Mecklenburg bezogen. Es erscheint wöchentlich im Umfange von vier bis sechs Seiten. Diese Zahl erhöht sich an hohen Feiertagen auf über das Doppelte. Der Bezugspreis beläuft sich auf monatlich 15 Pfennig. Nicht arbeitsfähige Gefangene wird die Zeitung sogar kostenfrei geliefert. Die Redaktion besorgen Beamte, während Gefangene sie sehen und drucken. Hergestellt wird sie in der Strafanstalt zu Woblan (Schlesien).

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Landschaft Wie erhalte ich eine Feriensonderzugkarte.

Schriftliche Bestellung der Karten.

Die Uebersicht der in diesem Jahre verkehrenden Feriensonderzüge wird vom 22. Mai ab von den Fahrkartenausgaben zum Preise von 0,20 M. abgegeben. Die Bestellung der Sonderzugkarten muß wie in den Vorjahren ausschließlich schriftlich bei der Fahrkartenausgabe der Station erfolgen, von der aus der Sonderzug benutzt werden soll. In andere Stellen der Eisenbahnverwaltung gerichtete Bestellungen werden an die in Frage kommenden Fahrkartenausgabe weiter gegeben. Diese vergibt die Karten in der Reihenfolge, in der die Bestellung bei ihr eingegangen sind, und teilt dem Bestellenden sobald wie möglich mit, ob er die beantragten Karten erhalten kann. Ein Vordruck für die Bestell- und Antwortkarte liegt jeder Uebersicht bei.

Die Sonderzüge dürfen nur auf der Station, von der ab die Sonderzugkarte gilt, bestiegen werden.

1. Um diesen die Möglichkeit zu geben, auf der Rückreise beliebig oft und beliebig lange — innerhalb der Gültigkeitsdauer der Fahrkarte — die Reise zu unterbrechen werden in diesem Jahre zum ersten Male wieder Buchfahrkarten für diejenigen Verkehrsbeziehungen ausgeben, die auf der Rückreise eine dreimalige Fahrunterbrechung gestatten.

2. Eine Reise vom oberbayerischen Stationen in eine Karte zusammengefaßt worden. Der Reisende kann infolgedessen die Rückreise von jeder dieser Stationen antreten. Weiter lassen diese Karten eine Rückfahrt ab Bodensee, Schaffhausen und Basel zu.

3. Die Karten zu den Zügen nach Süddeutschland gelten auf der Rückfahrt zwischen Mainz oder Dieblich — Ost und Köln auch zur Fahrt mit Personenschiffen der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt. Bei Benutzung von Schnell- und Expresszügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen.

Nähere Auskunft über den Fahrtenbezug, Fahrpläne der Sonderzüge, Fahrpreise, Beförderungsbestimmungen, Begegnung für die Rückfahrt u. s. w. gibt die Uebersicht und erteilen die Stationen und Fahrkartenausgaben.

Wiedede, 27. Mai. (Gemeinderat.)

In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde dem Antrag von etwa 100 Tonnen Hochschlamm und Grauwade zum Preise von 3 M. pro Tonne franco Verwendungsstelle von dem Unternehmer Stiepelmann zugestimmt. Desgleichen wurde der Beschaffung von Basaltspalt und Dörstener Sand zum Einmaligen im Rahmen der Staatsmittel zugestimmt. Die obere Nordstraße soll mit Bordsteinen und einer Kantenanlage versehen werden. Das notwendige Material ist von Haffenpflug-Überbeck gekauft; die Arbeit wird von der Gemeinde in eigener Regie ausgeführt. Beschlossen wurde die Einführung eines Ortsstatuts für Kanalanalysen und einer entsprechenden Gebührenordnung, 5 M. pro Analyse, 2,50 M. für einen zweiten Anschluß. Den Vereinen, die Jugendpflege treiben, wurden nach dem Vorschlag des Jugendpflegeausschusses Unterstufungen bewilligt in Höhe von 450 M. Der Beitritt zum preussischen Landgemeindevorstand wurde beschloffen. Die Einbringung der Rühnerrischen Stellung an der Kamenerstraße soll der Unternehmer Koert ausführen zu einem Preise von 2469 M.

Dortmund als Lichtstadt.

Das Werk der Landwirtschaft. — Die neue Verkehrsregelung. — „Rechts gehen!“ — Lohnbewegungen.

Wer als Fremder von Westen oder Osten per Zug oder per Auto, oder sogar per pedes sich Dortmund nähert, der sieht bereits von weitem die Kuppel des Union-Hochhauses, das namentlich am Abend nach Eintritt der Dunkelheit in voller Beleuchtung einen wunderbaren Anblick bietet. Kommt der Fremde in das Innere der Stadt, dann sieht er den ebenfalls hell erleuchteten Reinoldskirchhof und das alte Rathaus. Schon vor Wochen wurde gesagt, Dortmund sei Lichtstadt! Ganz stimmt diese Behauptung ja nicht, denn der Norden und viele andere Straßen an der Peripherie der Stadt liegen abends im Dunkel. Das Zentrum ist in diesen Tagen mehr als hell erleuchtet und die Bezeichnung „Licht-Zentrum“ besteht zweifellos zu Recht. Dortmund versteht es ausgezeichnet, sich in ein gutes Licht zu setzen.

Wir stehen im Zeichen der Wanderausstellung der D. L. G.! Bahnen in allen Farben grünen die Teilnehmer, die aus allen Teilen Deutschlands und darüber hinaus aus dem europäischen Ausland herüber nach Dortmund gekommen sind, um deutsches Wissen, deutschen Fleiß und deutsche Technik anzukommen. Was die D. L. G. im Rahmen ihrer Ausstellung zeigt, verdient uneingeschränkte Anerkennung und zwar umso mehr, als wir doch ein Volk sind, das furchtbar unter den unerhörten Lasten eines Friedensbittates zu leiden hat. Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß sich z. B. die Augen von Millionen Menschen nach Dortmund sehnen, um das Gezeigte schauen zu können. Unwillkürlich fragt man sich, ob die Wahl Dortmunds als Ausstellungsort glücklicherweise ist? Wenn man ohne Reiz an die Prüfung dieser Frage herangeht, so muß man objektiv anerkennen, daß Dortmund als Zentrum des Industriegebietes wohl berufen und würdig war, die Ausstellung in seinen Mauern aufzunehmen. Die Stadt Dortmund war sich der Verantwortung bewußt und hat es verstanden, der Ausstellung den würdigen Rahmen zu geben, den eben die größte Wanderausstellung Deutschlands verlangt. Keine Kosten sind gespart worden, um aber auch alles in richtige Form zu bringen, und hier soll festgestellt werden, daß das Opfer ungeheuer groß war, groß, weil heute noch Tausende und Abertausende auf der Straße liegen und nicht wissen, wovon sie morgen leben sollen.

Andere wirtschaftliche Momente spielen in diesem Zusammenhang eine nicht weniger wichtige Rolle. Fremdenverkehr bringt Geld in eine Stadt, und nicht zuletzt schafft diese Erkenntnis den scharfen Wettbewerb, der sich in den letzten Jahren unter den Großstädten des Rhein-Westfälischen Industriegebietes breit machte. Die Vorbereitungsarbeiten zur D. L. G.-Schaubau haben vielen Erwerbslosen Verdienst gebracht. Auf diese Weise kam auch in die Kreise der Erwerbslosen manche Lichtstrahl. In den letzten Monaten der Arbeitsnachweise konnte man feststellen, daß die Landwirtschaft außerordentlich viele Kräfte benötigt, und in den letzten Wochen merkte man förmlich einen „Zug nach dem Lande“. Will die Landwirtschaft die ihr zukommenden großen Aufgaben bewältigen, so bedarf sie hierzu unbedingt der Unterstützung der Allgemeinheit. Die gewaltigen Anstrengungen haben einen vollen Erfolg verdient.

Am Dienstag, dem Tage der Eröffnung der Wanderausstellung, konnte man am Burgtor erstmalig praktisch die neue Verkehrsregelung beobachten. „Aller Anfang ist schwer“, und so wollen wir uns verjagen, auf die offensichtlich zu Tage tretenden Fehler der neuen Verkehrsregelung einzugehen. Hier hat nicht das System verfehlt, sondern die Fehler liegen einzig und allein in den Verhältnissen, die eben jede schnell empor gebaute Stadt im Zentrum zeigt. Schon der erste Tag hat gezeigt, daß über kurz oder lang mit einer grundlegenden Veränderung am Burgtor begonnen werden muß. Einen Vorwurf kann man jedoch der Polizeiverwaltung nicht erheben: sie hat es verstanden, das Publikum, und zwar das einzelmännliche, rechtzeitig zu schulen. Hätte man 4 Wochen früher damit angefangen, dann hätte man sich nur mit den Fremden allein zu befassen gehabt, so kam aber noch das Dortmunder Publikum dazu, das sich namentlich am Burgtor redliche Mühe gab, die Anweisungen der Polizeibeamten zu befolgen. Ueberall wurden Schilder angebracht, die den Fahrgastverfehlern regelten, aber „Rechts gehen!“ las man nirgendwo. Wo bleibt die Verkehrsmaß, die in Essen in der kurzen Zeit ihres Bestehens gute Erfolge erzielte? Was sich dem großstädtischen Fremden am Burgtor zeigte, war für die Dortmunder Bevölkerung mehr als beschämend. Hoffentlich macht die Polizei in den nächsten Tagen ernst und bringt Uebertretungen rücksichtslos zur Anzeige. —

Die verschiedensten Gewerbe stehen einmal wieder im Zeichen von Lohnbewegungen, so die Bäcker, Maler usw. Die verhältnismäßig günstige Wirtschaftslage läßt ihnen eine Lohnaufbesserung notwendig erscheinen. Der Schlüsselausschuss hat mehr als alle Hände voll zu tun, und Termine im Schlichtungsverfahren werden heute bereits auf Wochen hinaus festgelegt. Auch die Auto-Droschkenauffeure raufen sich zu einem Vorstoß auf, der eine Lohnaufbesserung zum Ziele hätte. Verschiedene Protestversammlungen wurden abgehalten und hier hörte man, daß die Droschkenauffeure bislang keinen Lohn bezogen, sondern lediglich auf Provision fuhrten. Gewiß ist dieser Zustand unhaltbar, denn er fördert die Auswüchse, die seit Jahren nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Polizei beschäftigen. Uebervorteilungen der Fahrgäste waren an der Tagesordnung. In den Versammlungen gaben die Chauffeure die Verfehlungen glatt zu und entschuldigend diese mit der traurigen Lage ihres Berufsstandes. Um diese zu verbessern, traten sie wenige Tage vor der Ausstellung der D. L. G. an ihre Arbeitgeber mit dem Verlangen nach einem ordnungsmäßigen Lohn- und Tarifvertrag heran. Die Verhandlungen zeigten die grundsätzliche Zustimmung der Arbeitgeber, dennoch kam es nicht mehr zu einer Verständigung vor der Ausstellung. Eine dringliche Verammlung am Tage vor der Ausstellung ließ die Erbitterung der Chauffeure erkennen und allenthalben wurde verlangt, zur Selbsthilfe zu treten, um sich vor Verlusten zu schützen. In letzter Stunde scheint doch das Verantwortungs- und Pflichtgefühl gestiegen zu haben, denn am Tage der Eröffnung nickte sich der Taxameterverfehr in geordneten Bahnen ab.

Aus dem Industriegebiet

Verdacht, 25. Mai. (Nach 9 Jahren eine amtliche Todesnachricht.) Der Garde-Gefreite Herbert Anader hatte am 24. Juli 1918 auf dem Rüdmarfch von der Marine als Donnanz eine Mitteilung an einen rückwärts liegenden Truppenteil zu überbringen, von wo er nicht zurückkehrte. Sein damaliger Kompanieführer teilte seiner hier wohnenden Mutter mit, daß ihr Sohn auf dem Rüdmarfch eine inzwischen von den amerikanischen Truppen unter Feuer genommene Straße habe passieren müssen und wahrscheinlich von einer Granate tödlich getroffen worden sei. Er mühte daher bis auf weitere Nachrichten als vermißt geführt werden. Erst jetzt, nach beinahe neun Jahren, teilte das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegsgräber in Berlin-Exandau der Mutter mit, daß ihr Sohn nach den jetzt dort vorliegenden amtlichen Unterlagen am 24. Juli 1918 bei Le Charnel gefallen und auf Grund neuerer Meldungen auf dem deutschen Friedhof in Belleau, nordwestlich Chateau-Thierry, Grab Nr. 2133, beerdigt worden sei. Auf eine weitere Anfrage der Mutter teilte das Zentralnachweisamt vor einigen Tagen mit, daß der Tod ihres Sohnes auf Grund einer jetzt dort eingegangenen Todesliste der französischen Regierung amtlich bestätigt worden sei. Es dürfte kein Zweifel bestehen, daß er am 24. Juli 1918 gefallen und vom Feinde beerdigt worden sei.

Ausbau der Zeche „Nordstern“.

50 Millionen für den Ausbau der „Zeche“.

Horst, 25. Mai. Die Ausbaupläne der Zeche „Nordstern“, die schon seit mehreren Monaten in der Schube sind, haben eine eingehende Durchberatung der verantwortlichen Stellen der Vereinigten Stahlwerke erfahren. In der Aufsichtsratsitzung der Vereinigten Stahlwerke sind insgesamt ca. 50 Millionen Mark für Ausbaugewerke bereitgestellt. Dieses Geld verteilt sich natürlich auf alle Zechen, die den Vereinigten Stahlwerken angeschlossen sind. Einen großen Teil der Summe hat man jedenfalls für den Ausbau der Zeche Nordstern bereitgestellt. Die Arbeiten zur Erweiterung des Förderpfortes 1 sind bereits vergeben worden. Der jetzige Förderpfort hat sich für den Betrieb dadurch als unzulänglich erwiesen, daß er zu eng ist. Bei der zu erwartenden größeren Förderung würde er den Anforderungen absolut nicht mehr gewachsen sein. Der Förderpfort soll durch Erweiterung auf 7,10 Meter Durchmesser und bis 860 Meter Tiefe ausgebaut werden. Wird dadurch schon erreicht, daß man mit einer enormen Förderung in den Verwaltungsteilen rechnet, so wird dies aber noch klarer dadurch, daß der Schacht neben einer normalen 8-Wagen-Förderung eine 12-Wagen-Förderung erhalten soll. Durch die letztere Förderungsart erhält die Zeche Nordstern die größte Förderung des gesamten Ruhrgebietes. Dieser Schacht soll zusammen mit dem vorhandenen Schacht 2 und dem geplanten Wetterpfort am Hohenhügel eine Tagesförderung von 4500 Tonnen bewältigen können und für alle Zeiten das ganze bisherige Aufwandsfeld von Nordstern 1-2 auch in seinem Norden bedienen. Durch diese Erweiterung der Schachttiefe ist natürlich eine Erhöhung der Schachttiefe um 1000 Meter unumgänglich notwendig. In letzter Zeit sind bereits erhebliche Neueinstellungen erfolgt. Man denkt jedoch nach und nach die Gesamtbeschäftigtenzahl auf 4000 zu erhöhen. Ist schon dieses Projekt von der allergrößten Bedeutung für die Gemeinde Horst, so dürfte die Anlage der Zentralkonzentration noch bedeutend mehr interessieren. Für einen Teil dieser Anlage sind die Arbeiten ausgeschrieben worden. In der jetzigen Kofereizanlage sind ebenfalls erhebliche Ausbauarbeiten vorgenommen worden.

Horst, 27. Mai. (Todesnachricht.) Gegen 1 Uhr nachts entfiel im Karnaper Ledigenheim zwischen einigen Zimmerkollegen eine Schlägerei, die einen furchtbaren Ausgang nahm. Nachdem sich die Streitenden im Zimmer gegenseitig mit allerlei Gegenständen bearbeitet hatten, wobei kein Möbelstück und keine Fensterhebel heil blieben, setzte sich der Streit im Hausflur und auf der Straße fort. Der Arbeiter Bruno Br. erhielt mit einer Kaffeekanne einen furchtbaren Schlag auf den Kopf. Er hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Auch die übrigen Teilnehmer an der allgemeinen Kofereiz trugen schwere Verletzungen am ganzen Körper davon und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Verbandstag der oberen Bergbeamten.

Reddinghausen, 27. Mai. Der Verband oberer Bergbeamten hielt seinen 9. Verbandstag im städtischen Saalbau in Reddinghausen ab. Etwa 160 Abgeordnete aus dem rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau waren zusammengekommen. Nach Abgabe der Kassen- und Jahresberichte wurde nach einem Vortrag „Die Stellung der bergpolizeilichen Vorschriften und ihre Wirkung auf die oberen Beamten“ eine Entschließung gefaßt, in der die Auffassung vertreten wird, daß durch die dauernde Vermehrung der Bergpolizeivorschriften die Grubenbeschäftigung nicht erhöht werden könnte. Auch könnten die Vorschriften infolge ihrer hohen Zahl kaum beachtet werden. Behörden und Gewerkschaften und besonders die parlamentarischen Untersuchungskommissionen können die Grubenbeschäftigung nicht erhöhen. Die Parlamente hätten sich auf die Legislative zu beschränken, während die Behörden die Exekutive übernehmen sollten. Weiter wird Protest erhoben gegen die Sonderbehandlung, die der Bergbau und die oberen Beamten in letzter Zeit erfahren haben. Es wird für beide die gleichen Rechte zur freien Betätigung, wie sie jedem anderen Berufsstand und dessen Beamten zugestanden werden, verlangt. Die Möglichkeit der Herabminderung der Unfallhaftung durch Vorschriften erscheint dem Verbandstag gering. Er erblickt vielmehr in der besseren Schulung von

Angestellten und Arbeitern und Erziehung derselben zur größten Gewissenhaftigkeit das wirksamste Mittel zur Erhöhung der Grubenicherheit. — Nach einem zweiten Vortrag über „Das Reichsgrubengesetz und seine praktische Auswirkung auf die oberen Beamten“ wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Einspruch gegen die Monopolstellung der sogenannten Spitzenverbände erhoben wird. Gestützt auf die Reichsgrubengesetz verlangt der Verbandstag Gleichberechtigung aller wirtschaftlichen Vereinigungen in der sozialen Gesetzgebung. Besserung wird dagegen eingelegt, die Vorzugsstellung der Spitzenverbände zur Rechtsnorm zu erheben. Weiter wird Einspruch erhoben gegen die Höhe der Anerkennungsgeldgehälter. In der Pensionierung wird eine unparteiliche und gerechte Prüfung der Belange verlangt und eine Pensionierung nach den gleichen Grundsätzen erstrebt, wie sie für Knappheitsbeamten und Knappheitsärzte bereits zur Durchführung gelangt sind.

Duer, 27. Mai. (Stürmische Szenen in der Straßenbahn.) Mit dem letzten Spätwagen der Straßenbahnlinie Duer-Scholten kehrten fünf Vergnügungsfahrer zurück. Bei ihrer Weiterfahrt, den geforderten Fahrpreis zu zahlen, entstand eine Schlägerei mit dem Schaffner und dem ihm zu Hilfe kommenden Wagenführer. Mehrere Fensterhebel gingen dabei in Trümmer. Außerdem trugen zwei Beifahrer Verletzungen davon. Erst mit Hilfe hinzukommender weiterer Straßenbahnangestellter war es möglich, die rabiaten Vorfälle zu überwinden und der Polizei zu übergeben.

Gladbek, 27. Mai. (Mit Essigsäure vergiftet.) Der vor kurzem aus Brasilien zurückgekehrte Bergmann Mathahn geriet mit seiner Stiefschwester, der Ehefrau Schilowski, in eine Auseinandersetzung, weil er unter der Beschuldigung, die Frau habe Eifersüchteleien, die er für seine Ehefrau von Brasilien herübergeschickt hatte, unterschlagen, eine Handlung in der Wohnung Schilowski veranlaßt hatte. Bei der Auseinandersetzung geriet die Ehefrau Schilowski in eine derartige Aufregung, daß sie eine Flasche mit Essigsäure ergriff und deren Inhalt ihrem Bruder ins Gesicht schüttete. Mit schweren Brandverletzungen, bei denen auch beide Augen in Mitleidenchaft gezogen wurden, mußte Mathahn ins Krankenhaus geschafft werden.

Steele (bei Essen), 27. Mai. (Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Auf der Eisenbahnstrecke Steele-Hbf.-Vohum-Hbf., kurz hinter der Blockstelle Gibern, spielte sich ein tragischer Unfall ab. Der 61-jährige B. aus Hüntrop warf sich vor den heranbrausenden Personenzug von Steele. B. wurde von der Maschine erfaßt und auf der Stelle getötet. B. hatte schon dreimal verflucht, sich das Leben zu nehmen, indem er in die Ruhr sprang; er konnte jedoch immer wieder gerettet werden.

Essen, 27. Mai. (Die gefährlichen Maiglöckchen.) Dieser Tage ließ in Weisach eine Geschäftsfrau einen Maiglöckchenstrauch über Nacht in ihrem Zimmer stehen. Der ausströmende starke Duft hatte zur Folge, daß gegen Morgen eine gefährliche Herzschwäche auftrat, von der die Frau sich erst allmählich erholen konnte.

Mülheim-Ruhr, 27. Mai. (Vandalen in der Kirche.) Einbrecher, in deren Gesellschaft sich eine Frau befand, drangen, nachdem sie einen Einbruch in das evangelische Gemeindeamt ausgeführt und hier ein Fahrrad und einen Briefbeschwerer gestohlen hatten, über die Gartenmauer in die evangelische Paulskirche ein, wo sie Orgeln ausraubten. Sie durchstöberten alles, erbrachen Behälter sowie den in der Sakristei stehenden Geldschrank, taten sich dann an dem vorhandenen Abendmahlwein gütlich und hausten wie Vandalen. Daß die Gesellschaft viele Stunden im Gotteshaus weilte, geht daraus hervor, daß insgesamt 30 Zigarettenreste vorgefunden wurden. Die Frau hatte die Frechheit, unter einem fingierten Namen sich in das Traubuch einzutragen, in dem man auch den falschen Namen eines der Einbrecher vorfand. Wertgegenstände fielen den Einbrechern nicht in die Hände. Die Kirchenräuber sind spurlos verschwunden.

Mülheim, 27. Mai. (Tödlicher Sturz.) Der Kolonnenführer Karl Rods kam in der elektrischen Abteilung des Maschinenwerks der Firma Thyssen der mit 5000 Volt geladenen Starkstromleitung zu nahe. Der Mann wurde auf der Stelle getötet.

Duisburg, 27. Mai. (Ein rabiaten Fahrgast.) Ein Fahrgast der Linie 2 der Duisburger Straßenbahn, dessen Fahrschein abgelaufen war und, weil er den Wagen nicht verließ, aufgefördert wurde, nachzulassen, zog plötzlich, als man ihn des Wagens verwies, einen Revolver und gab vier Schüsse auf den Schaffner ab. Diese verletzten ihn Ziel.

Duisburg, 27. Mai. (Sie werden nicht alle.) Wieder einmal gelang zwei Bauernführern ein Betrugsmanöver, das in seiner Art bekannt genug sein dürfte, wobei den Gaunern 200 Reichsmark in die Hände fielen. Einem Händler aus Koesfeld gestellten sich zwei Männer zu, die ihn in ein Lokal lockten, um dort Kaffee zu trinken. Pöblich wurde dem einen unwohl und nach altschamierter Weise wurde der eine der Gauner zur Apotheke geschickt, mußte aber als Sicherheit seine Brieftasche zurücklassen. Er brachte jedoch die falsche Medizin und nun kam der Händler in gleicher Weise an die Reihe. Auch er ließ als Pfand seine Brieftasche mit 200 RM. zurück, erhielt dafür aber einen Briefumschlag mit 10 000 RM., die der Erkrankte nach Koesfeld zu einem Pfarer bringen sollte. Ob der fünfzigjährigen Sicherheit war dem Händler um seine Brieftasche nun nicht bange, doch als er zurückkehrte, fand er die beiden nicht mehr vor. Auch seine Brieftasche hatte unbekanntes Wege eingeschlagen. Erst jetzt wurde ihm klar, daß der Bauernführer ins Garn gegangen war, denn die erhaltene „Sicherheit“ von zehntausend Mark stellte nur einen Briefumschlag mit Papierschneidern dar.

Oberhausen, 27. Mai. (Der geklagte Freiballon.) Trotz der recht ungünstigen Witterungsverhältnisse sollte der Aufstieg eines Ballons, zu dem sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden hatten, erfolgen. Die Kapelle des Kreisfeuerwehrverbandes Oberhausen sorgte für die nötige Unterhaltung. Stadtverwaltung und Polizeipräsidium hatten Vertreter entsandt. Wer aber beschreibt das Erstaunen, als plötzlich — gerade sollte der Korb an der Hülle befestigt werden — der Ballon platzte, um damit den Erstaunten die Freude am Aufstieg zu nehmen. Der Start mußte verschoben werden.

Sollingen, 25. Mai. (Zu Knapp geworden!) Ein unehelicher Knechtshändler stand vor dem Strafrichter. Er hatte in einem Falle einen Kunden dadurch geschädigt, daß er billiger und minderwertigere Kohlen lieferte, als dieser bezahlt hatte. Es gelang ferner, ihm fortgesetzte Betrübungen zum Nachteil seiner Kunden nachzuweisen; die von ihm in Säcken gelieferten Kohlen enthielt durchweg Mindergewicht. Bei 300 Pfund wurde ein Mindergewicht von 38 Pfund ermittelt. Obwohl der Angeklagte noch nicht bestraft war, erkannte das Gericht mit Rücksicht auf die gemeine Handlungsweise und das gerade die ärmeren Bevölkerungsschichten dadurch getroffen wurde, auf eine Woche Gefängnis.

Münster, Minden u. Sauerland

Eine Mark für Qualitätsbutter.

Münster, 25. Mai. Die Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen beschloß u. a. im Einvernehmen mit dem Meiereiverbande eine Marke für Qualitätsbutter einzuführen. Sie beschloß ferner mit den Beträgen zur Viehhaltung, Viehhaltungskasse und anderen Beitragsangelegenheiten. Auch wurde über die Abhaltung der nächsten Hauptversammlung der landwirtschaftlichen Vereine gesprochen und Stellung genommen zu den Angelegenheiten der Lehranstalt für Viehzucht, sowie zu Vorschlägen des Ausschusses IX für Pferde- und zu Beschläffen des Gärtnereiausflusses zur Anerkennung der Gärtnereibetriebe. Daß auch die Angelegenheiten der D. L. G.-Ausstellung in Dortmund einer eingehenden Besprechung unterzogen wurden, ist bei der Bedeutung, die diese Ausstellung, die aller Voraussicht nach für längere Zeit das letzte Mal in Westfalen abgehalten wird, für die gesamte westfälische Landwirtschaft hat, durchaus selbstverständlich.

Münster, 27. Mai. (Für 5 000 Mark Silberfächer gestohlen.) In der Nacht zum 18. Mai wurde durch Einbruch aus der Wohnung des Grafen von Korf-Schmiffing für etwa 5 000 Mark Gold-, Silber- und Schmuckgegenstände gestohlen. Der Kriminalpolizei gelang es, den Täter wie auch den Helfer zu ermitteln und das Diebstahlgut zu beschlagnahmen.

Gronau, 27. Mai. (Selbstmord im Gefängnis.) Ein in das Amtsgerichtsgefängnis eingekerkelter Fremder Mann lebte seinem Leben ein Ende, indem er sich in seiner Zelle erhängte. — In der Bauernschaft Große Maltz mochte der Rötter L. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Erhängte war seit einiger Zeit schwermütig.

Münster, 27. Mai. (Beim Schornsteinbau abgestürzt.) Ein Maurer, der beim Bau eines Schornsteins einer Mangelniederlage beschäftigt war, stürzte aus zehn Meter Höhe in die Tiefe, da sich ein Steigbügel aus dem Mauerverband gelockert hatte.

Gescher, 27. Mai. (Radunfall.) Ein Trupp Radfahrer passierte die Landstraße durch Gescher, als plötzlich die Schranke der Eisenbahn niederfiel. In schneller Fahrt gelang es drei Fahrern, noch durch die halbgeschlossene Schranke hindurchzukommen, während sechs nachfolgende Fahrer gegen den Schrankenbaum anstießen und stürzten. Zwei erlitten erhebliche Verletzungen.

Bielefeld, 24. Mai. (Vereitelter Selbstmord.) Die 40-jährige Ehefrau Johanning, ihre Mutter und ihre sechsjährige Tochter wurden mit geöffneten Pulsadern in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Frau wehrte sich während gegen das Abbinden der Wunden und erklärte, sterben zu wollen. Auch die geöffneten Gashähne ließen die Selbstmordabsichten erkennen, für die vermutlich eine Krankheit der Frau die Ursache war. Das Kind, das auch am Halse schwere Verletzungen aufwies, hatte durch sein Schreien die Nachbarn auf die Blutlache aufmerksam gemacht, die darauf in die überall mit Blut besprühte Wohnung einbrach.

Rippstadt, 27. Mai. (Neue Heilanstalt.) In fester Weise wurde die Heilanstalt Rippstadt für chirurgische Tuberkulosen und Krüppel eingeweiht. Während die katholische Kirche bereits seit längerem Jahren eine große Heilanstalt für Knochen- und Gelenkerkrankungen in Sendenhorst besitzt, hatte die evangelische Kirchenprovinz Westfalen bislang eine derartige Anstalt noch nicht anzufinden. Diese Klinik, die für die ganze Provinz Westfalen bestimmt ist, hat in dem modernen Erweiterungsbau des evangelischen Krankenhauses ein würdiges Heim gefunden.

Soest, 24. Mai. (Eugenums-Bau.) Der von dem Regierungsbaurat Humpert entworfene Plan für den Bau des katholischen Eugenums hatte als dreiflügeliger Bau in einer für Flachbauten vorgesehenen Lage beim städtischen Baupflegeamt keine Gnade gefunden. Die Stadtverordneten vermochten daraufhin in der Angelegenheit keine Entscheidung zu treffen. Der Magistrat rief den Landeskonferenzen an und dieser hat sich für den Humpertschen Plan entschieden. Der Magistrat hat sich nun auch damit einverstanden erklärt.

Soest, 27. Mai. (Ueberfall mit Sandgranate und Revolver.) Auf das am Endlosen Weg gelegene Wohnhaus des Eisenbahnbeamten Wilhelm Volke wurde ein Ueberfall ausgeführt. Die Familie B. wurde plötzlich durch eine starke Explosion im Erdgeschoß aus dem Schlaf geweckt. In das Wohnzimmer war eine Sandgranate geschleudert worden, die sich jedoch in den Fensterrahmen verlor und an der Innenwand explodierte. Während eine

Spiegelscheibe und Bilder unversehrt blieben, wurden ein Spiegelglas sowie die Innenwand stark beschädigt. Als der Sohn des B. im Schlafzimmer Licht machte und an das Fenster trat, gewahrte er vor dem Hause eine verummte Gestalt mit schwarzer Gesichtsmaske, die kurz hintereinander mehrere Schüsse auf ihn abgab, die aber fehlgingen.

Mawide (bei Dönnen), 27. Mai. (300 Jahre Schützenbruderschaft.) Der Schützenverein feierte das Fest seines 300jährigen Bestehens. Das Gründungsjahr steht urkundlich zwar nicht fest, doch deuten eine Medaille von 1626 und ein verfilberter Schützennagel darauf hin, daß vor 300 Jahren bereits eine Schützenbruderschaft bestand, von der sich die ersten Aufzeichnungen aus dem Jahre 1629 finden.

Krusberg, 24. Mai. (Wildschweine im Sauerland.) Seit Jahrzehnten sind im Sauerland nicht mehr solche Wildschweinrudel gesehen worden, wie früher. Besonders sind es die an den Rändern der Wälder gelegenen Kartoffelfelder, die sich einer besonderen Beliebtheit der Schwarztitel erfreuen. Bei der bekannten Schläueit und Vorlist der Wildschweine ist das Erlegen gefährlich und schwierig.

Von Rhein und Mosel

Mörs, 27. Mai. (Ein interessanter Münzfund.) Am 21. Mai waren 400 Jahre seit der Geburt des spanischen Habsburgers Philipp II. verflossen, der von 1527 bis 1598 als Sohn des Kaisers Karl V. gelebt hat. Ein merkwürdiger Zufall hat es gewollt, daß vor wenigen Tagen bei einer Ausschachtung in Urfort bei Mörs eine Silbermünze dieses Fürsten in der Größe eines 5-Markstückes, welche die Jahreszahl 1589 trägt, gefunden worden ist. Damals hatten zurzeit des Trugsejesschen oder Ruffinschen Krieges die Spanier unter dem Herzog von Alba den linken Niederrhein besetzt. Statthalter der Grafschaft Mörs war der grausame Italiener Camillo Scachino de Modisane, der am Rhein auf einem Berg die Familien-Schanze errichtete, die er für unzerstörbar hielt. Graf Adolf von Mörs war den Spaniern nicht gewachsen und endete 1589 bei einer Explosion in Vrenheim. Aus jener Zeit stammt die erwähnte Münze.

Büderich, 27. Mai. (Neuer Bürgermeister.) Der stellvertretende Bürgermeister Minarz ist zum Bürgermeister von Wegberg bei Münding-Gladbach gewählt worden.

Wesel, 25. Mai. (Kommt zum schönen Niederrhein.) Der Niederrhein regt sich in diesem Jahre mächtig, um den Strom der Fremden anzuziehen. Unter der Leitung „Kommt zum schönen Niederrhein“ hat man eine großzügige Werbetätigkeit entfaltet. Neben besonderen Plakaten und Druckschriften ist eine zweiflügelige Niederrheininfahrt der Presse und Behörden vorzulesen, die am 1. Juni ihren Anfang nimmt.

Büren, 27. Mai. (Schweres Motorradunfall.) Der 21-jährige Sohn des Papierfabrikanten Strepp von Hochloppelmühle überfuhr mit seinem Motorrad auf der Strecke nach Kreuzen eine Frau, die schwere Verletzungen davontrug. Der Fahrer starb bald nach dem Unfall.

Tagung der Konsumgenossenschaften.

Koblenz, 27. Mai. Der Verband der rheinisch-westfälischen Konsumgenossenschaften hielt hier seine Tagung ab. Die Mitgliederzahl ist auf 369 000, die Zahl der Verteilungsteile auf 989 und der Erlös aus eigener Verteilung auf 100 Millionen gestiegen. Die stiftigen Mittel betragen 8 267 000, der Warenbestand 7 860 000, die Spareinlagen 12 297 000 und der Reinertrag 5 161 000 RM. Nach aus Hamburg behandelte das genossenschaftliche Sparwesen, Verbandssekretär Ellenbeck-Vogum sprach über die Revisionstätigkeit des Verbandes, und Geschäftsführer Friedrich-Vogum gab den Bericht des Verbandsausschusses.

Erier, 24. Mai. (Vom französischen Kriegsgericht.) Vor dem französischen Kriegsgericht hatten sich zwei junge Leute aus Meh wegen Betruges zu verantworten. Sie grüneten im Jahre 1923 die Bank Societe Rhennan-Borraine in Erier und verstanden es, sich unter den Befehlungsangehörigen einen großen Kundenkreis zu erwerben. Infolge ihrer schlechten Geschäftsführung und ihres flotten Lebens brach die Bank im Jahre 1925 wieder zusammen, und die Befehlungsangehörigen waren ihr Geld los. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen sechs, gegen den anderen einen Monat Gefängnis. Dem Verteidiger gelang es, die Angeklagten freizubekommen. Die Kosten werden der französischen Gerichtsstelle auferlegt.

50-jährige Jubelfeier der R. A. B. Mainz.

Mainz, 25. Mai. Der katholische kaufmännische Verband, der im Jahre 1877 in Mainz gegründet wurde, und der Mainzer katholische kaufmännische Verein begingen in den Tagen vom 21. bis 23. Mai ihre goldene Jubelfeier, nachdem bereits seit Mittwoch eine Reichsführertagung des Bundes R. A. B. vorausgegangen war. Nach einem vom Bischof Dr. Hugo in Mainz gehaltenen Pontifikalamt fand in der Stadthalle der Festakt statt. Der Verbandsvorsitzende, Sekretär Kraus-Witten, begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste, darunter den Bischof Dr. Hugo, die Vertreter der hessischen Staatsregierung, der Staats- und städtischen Behörden, der Wirtschaft und Industrie und die Abgeordneten des Reichs- und des hessischen Landtags, sowie die aus allen Teilen Deutschlands und Westreichs anwesenden Verbandsvertreter. Der Bischof überreichte dem ersten Vorsitzenden des R. A. B. Mainz, Siegel, und dem Vorsitzenden der Mainzer Kongregation die ihnen vom Papst verliehene Auszeichnung „pro ecclesia et pontifice“. Oberregierungsrat Dr. Seiffert-Mainz überreichte die Glückwünsche des hessischen Staatspräsidenten.

In einem Papiergeschäft kaufte ihr eine große Rolle bunter Papierfahnen und teilung“ ihn schon erwartete. Sie bekamen ein füll, stellte sich heraus, daß Hansens Abteilungs abließ für sich und unter trübigen Gesinnung

„Gott!“ fuhr der Direktor entsetzt auf. „Soll ich einen Rechtsrat wagen? Sie da auszusprechen. Sie begünstigen ja den Landgerichtsrat geradezu bei der Befangenenerklärung!“

"Also, dat si ja 'Branfiant!' rief der Si-
celte en gefif, fied en die Siem.

„Stromas nicht! antwortete 2000. „Wann soll ein Gangsterleben gerade gegen die unheimlich beliebende Strömung von zwei Millionen Dollar greift sein? Sein Gehalt beträgt nicht acht Millionen Mark. Besser habe ich mich damit begnügen lassen.“

„Ma, ollo!“, rief der Direktor. „Doch die Rechnung steht bei dem Gangsterleben.“

„Sie halten jetzt doch noch für Ernst Hoppe!“, warf 2000 ein.

„Meist! So“, rief der Direktor, denn die Erde nun doch zu bunt wurde. „Das Gange ist nichts anderes als eine amertikanische Phantasie.“

Loth erbob sich, Er hätte kein Interesse mehr daran, den Director eines Besseren zu überzeugen. Jeder Noth war nicht mehr im Zuckersack, also mußte er irgendwo anders gefast werden, falls die Millionen nicht bei dem Bankgetreide lagern.

gesagt ist, das bestiet zu finden, ohne daß die beiden komplizierten Abzählungen fohlen.
Er fuhr ins Hotel zurück und entwarf dem einen seiner Schüler eine geistliche, blaue Preisballade, ein paar lehrfahige Strophen, eine feignische Waise und mochte sich im Geiste uns an den Schreier einige Gedankspiele. Dann kehrte er in die Schulstube am Bund zurück, schloß in die Schreierische Wohnung, wechelte und schlief, und der Gastgeber als Entzeder noch schlief.

So wie ein Krieger beginnt er sich auf die
Geldtrüge und untertugend einsehend die ersten
drei Qualitäten von der Erde an gerechnet. Die
dritte stand vor dem 29. Jahre, nach einer
halben Stunde traten der Landbesitzer und
sein Sohn heraus, offenbar angelehnt von dem
frohenden Meister. Dem Dintel hatte der
gefrügte Landbesitzer so gut getan, daß er noch
im Bett noch im Zimmer so fallen war, so
daß er durchs Fenster Spätkommung machen wollte.
„Gut, heute ist es um die Erde, begreife der
begehrliche Gutsbesitzer Guts. Die unter-
geordnete Maria Guts besitz, aber die Guts-
besitzer ist sie der unter nicht.“

„Sei uns in alles in Dönnung!“ entbeerte die Gussstücken und wollte die Tür aufschlagen. Aber er hatte schon den Fuß auflegen für und Schmelze geleist.

„Das können Sie gar nicht beurtheilen, meinte er ängstlich. „Ob Sie sich beschleunigen, kommt eine Explosion, und die ganze Straße fliegt in die Luft. Und Sie mit. Abern Sie müß nicht hineinlaufen, weil ich die Pistolen.“ Nun bekam sie es doch mit der Angst, und die Schreckensschreie fiel.

Guth ging er in der Ferne, wo die Gras-
weiser fanden, und lauschte mit dem Brie-
nen Strohholz die Stüben entlang, wie
ein rüthiger Gassabiter, der es mit feiner
Zunge aufgeschoben genoss, nimmt, flüster
er auch die Reine ab. Die Gassabiter sahen
ihn eine Reite zu, dann wurde es für ihn zu
langweilig, und sie ging wieder in die Stube
hinab.

¶ Anni hatte er nur gemerkt. Er ließ
die Gassabiter und Strohblätter, sog die dies

Gründungs legt den Grundstein zur ersten deutschen Turnhalle.
Der eifige Vorkämpfer der deutschen Turnvereine, Dr. Berger, empfängt den
Präsidenten.

Lehrerbildung liegt den Grundgedanken der ersten deutschen Turnerschule. Der erste Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Berger, empfängt den Reichspräsidenten.

teiler Leuchtensampe und begang den ganzen
 Tag zu durchstreifen. Sodart die Mitter nst
 dem Eingange noch zu ihm hoch kummen
 sein Spiel, sein Rollen, seine Manentfess-
 lung vor ihm fieser. Selbst in dem schles-
 chen abtheile er herum. Das ging nicht ohne
 Schmeck.

er sog nicht die Handstüffel heraus. Der
 breite Sockel, dessen Seiten und Fieser mit
 weischoffen harten, eckste sein Querschnitt
 weit höherem Maße. Ganten das brei tiefe
 schloffen, dann brachte er nicht das Scharte-
 den zu öffnen. Mit schneidern Fingern be-
 gann er in den Fiesern zu wühlen, immer

„Was machen Sie denn da?“ rief die Hausgärtlerin von oben. „Sind Sie denn noch nicht fertig?“

„Nur Geduld,“ erwiderte er und kam die Treppe herauf. „Da unten ist alles in Ordnung. Was ist denn das hier für ein Zimmer?“

Seine ihre Antwort abzuwarten, trat er ins Schlafzimmer und fand zunächst unter der breiten Bettdecke das Kabinetschloß.

„Du find doch gar keine Oasensitten!“ rief sie.

„Aber das!“ behauptete er wie und freute sich, seinen und seinen weichen, „Stern nämlich mit Oasensitten in der Wanne Platz, denn trittst das Glas in die Wanne und kommt irgendwas dabei aus.“

Doch die Oasensitten ließ ihn in Frieden sein. Hier wechelte die Wanne noch nicht gegenwärtig für das Kabinetschloß auf den Dinstel und steifen kamen zum Besuche. Denn magde sich Oasensitten an den breiten, anstehenden Kabinetschloß, ohne aber irgendwas, seinen Ziele nachkommen zu können. Endlich kam, noch eine alte gefüllte Tasse und das Kabinetschloß an unterliegen. Als die Oasensitten besetzt war, hatte sich die Kabinetschloß, und die beiden Wannen im Kabinetschloß waren, bedeutend erhöht.

„Denn Höflichkeit ist nicht nur eine
 Frage an", rief er ihr wohlwollend. „Ich verstehe
 es. Und wo ich was machen darf, muß ich meine
 Pflichten tun. Sie brauchen gar keine Angst zu
 haben, daß ich was eintrübe. Wenn ich hier aus
 dem Hause gehe, werde ich meine Schichten nie
 überhören, nur damit Sie ruhig schlafen können."
 Seit fünf Jahren mehr, das Schicksal mußte
 daan gehen. Schon wurde seine Liebe noch
 dem Schicksal und, da erlangt brauchen die
 Glücke. Der Schicksalsteil war ihm, von
 dem Schicksal auf die Seite anzuweisen und
 nicht, können nicht.
 Sofort sprang Tod zum Schicksal und
 fuhr mit dem brennenden Schicksal, an dem
 Schicksalsteil der Schicksalsteil war ihm, von
 dem Schicksal auf die Seite anzuweisen und
 nicht, können nicht.

Da ließ sie ihn wieder allein, und er
durchflieg das ganze Schloßzimmer von unten
bis oben, von einer Decke bis zur andern. Er
tröpfte die Träne ab, um Gedenken an Jaden
und um Millionen zu finden, schloß das Flieg die
Tür bald. Da befand sich ein Schloßschloß.
Unter weicher Stiersee noch Schließung waren zu
sehen.

„Wie trau und den fremden Mann beneidete.“
„Sas mögen Sie denn fliegen.“
„Er kontrolliert die Gesellschaft.“ folgte die
Erklärung.
„So, so“ folgte der Satz und ließ ihn
den weißen Seil am Fenster gleiten, wo er
sich mit Schloß eine von seinen mitgeführten
Gegenständen befand.

Wohl bedacht und ging ins Nebenzimmer. Den Revolverhof von gelern fühlen er völlig
 wo der Schreißig des Knochendruckts fand.
 Hier fand er die Türe des Knochendruckts mit
 einem fünfstelligen Schlüsselwort. Aber
 überwinden zu haben.
 (Fortsetzung folgt.)

Freunde, um sie zu unserm Vorteil auszunutzen."

"Was ist das für ein Weg?" ließe die Spinne lebend vor ihm und wurde ganz grün vor Scherger.

Heimatswanderung

Maikäfer und Spinné.

Keine Gabel.

So wunder — wunderbar.
Und sie dein Klag trauften
Von all der Schönheits Noth,
Dann lachte sie dem Klagend,
Da beim die Keimart spottet!
Es schickst von beutigen Bergen
So manche Botschaft aus Thal,
Die dir erschaffen magte
Von eintr: Es war einmal...
Und wo ein Central machend
Zu deutsche Lande stund,

Du fortige, was es findet,
 Mach' dich mit ihm vertragen!
 Es rangen Mitternachten,
 Der Waldhorn Hülfe's Leis,
 Das Lied vom heiligen Geiste
 Das Lied vom heiligen Geiste
 Gott' an, du heilige Nacht,
 Wie's nun dich nennt und findet,
 Laß auch dein Lied den Zuhör
 Der heiligen Geiste findet.

Nimm in dich auf beim Randern
Bergwand'ner Zeiten Spur,
Und fühl' dein Herz mit Liebe
Zur deutschen Heimatflur!

D. M. i. d. j. e. r. e. t.

„Das ist ein Gaumnus“, sagte der Major lächelnd, „es kostet mich keine Mühe, die angestrichelten, sondern nur einen kleinen Uebertragungsact und ich überbies mit halbdutzend als beines“. Er schüttelte die Spinnweben leiflich von der Seele an. „Sei, du“, sagte er und verbrannte die Neme über der Brust, „ist ganz ich auch eine Gängnamte. Man soll mit seinen Worten nicht spielen gehen, sonst werden sie populär und sind bald geadmet.“

Da besam die Spinne einen Weintrampf, ließ sich in die Tiefe fallen und trod in ihr recht, von dem nun der Stamm des Weins abgallen war. „Sie stellt ihr Geschick“, sagte sie zu sich selber, als sie ihre Fäden trod nete, „und werde mit niemand mehr verkehren.“ Und das gut sie bis heute gehalten.

Eine Pfadfindergeschichte.

„Sage mir, und einmal in's Pfandhaus
 abgeben, sondern nur einem einzigen Geschlechte, dem
 der Spießbürger war. Dieser Knabe, er ließ sich
 bloßfressen, war 15 Jahre alt und mit Seil um
 Seel, Pfandfänger. Von all den Lehmigen, die doch
 gemütht werden, liebe er aber das Schmecken
 nach der Karte am meisten. 391, maß
 das heißt? Ihr kennt doch alle die Gantbrüder,
 Plun gibt es aber ganz lebendige genuine Rat-
 ten von allen Speziesen netters, großen Wälder-
 löwen, ich meine sogar jeder Schmecken veracht-
 net ist. Wenn man nun nach der Karte man-
 net, so muß man verstehen, die auf betreffenden
 angegebenen Zeile in der Spalte nachzugehen.
 Das ist nicht leicht und muß gelernt und ge-
 übt werden. Also lies tiefer unter Gans fol-
 gen, weil sie nicht unter Gans fol-
 gen, weil sie nicht unter Gans folgen.
 Sei den Herrschaften und prächtigen Lehmigen
 dort, die zunächst in diesem Pfandhaus fort-
 fassen, aber er bald geschick, daß es gut werde
 fassen. Ich hatte auch immer tiefer, seine Karte
 nicht und fand sich bald im Streuen nach der-
 selben gütlich.“

Man sollte eines Tages, der letzter der Dittagepne bei Graeben gelang, daß sie in zwei Abschnitten eine große Niesung nach der Karte vornehmen wollten und zwar in einer Ödungs- und Feinung von ihnen bekannt war. Die Ödungen hatten sich schon natürlich gestellt; wurde ihnen aber noch auf diese Weise die Möglichkeit gegeben, die andere Ödungsart kennen zu lernen. Das Ödungsgebiet war jetzt einer Abstellung von 10 ansehnlichen, ungefährt gleichhöhen Ödungen. Die Ödungsart bestand aus fünf solchen Abstellungen, aber die unter Ödungs Niesungen war als die beste bestimmt. Die anderen Ödungen, natürlich nicht so schön von 15 bis 16 Jahren, waren aber nicht so richtig im Hinblick ihrer Karte geordnet; sie hatten sich immer als Ödungen verändert. Man sollte es sich zeigen, ob jeder der jungen Abstellungenstufen seine Abstellung in einer bestimmten Ödungsart auf dem besten Wege nach dem allgemeinen Sammelplatz führen konnte. Das war natürlich ganz bezeichnend und konnte den Tag des Stufenfalls kaum abwarten. Jede Abstellung führt erst mit der Zeit nach einem anderen Ödungsart und es war notwendig worden, daß von jedem dieser Plätze aus jede Abstellung in bestimmten sechs Ödungen der Sammelort erreicht werden müßte. Die Karten waren einige Tage vor der Abstellung der Ödungen überprüfbar worden und Ödungs hatte sich genau die Ödungsart feststellen und die Ödungenstufen abgemessen und berechnet die sie gehen sollten. Man sollte es nicht vergessen mit einem Ödungen, sondern es nicht vergessen zu sein, daß es sich als Ödungenstufen in den Ödungen befinden. Es sollte an allen Ödungen und Feinung erreicht werden, so daß an dem